Biogr.
1060 g/4.9

Digitized by Google

Biogr.
1060 g (49
Sammlung

Digitized by Google

Biogr.
3060 9/49.

Verzeichniß

der

zur hundertjährigen Geburtstagsfeier

Schiller's

im Saale der Königlichen Akademie zu Berlin

vom 12.—22. November 1859

aufgestellten

Bildnisse, Handschriften, Drucke, Musikalien und Erinnerungen.

Mit zwei Schrifttafeln.

Zweiter Abdruck.

Berlin.
E. H. Schroeder.
(Hermann Kaiser.)
Unter den Linden Nr. 23.

gr. 1060 c 49

Digitized by Google

Verzeichniß

der

zur hundertjährigen Geburtstagsfeier

Schiller's

im Saale der Königlichen Akademie zu Berlin

vom 12.—22. November 1859

aufgestellten

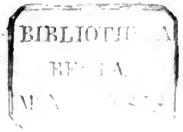
Bildnisse, Handschriften, Drucke, Musikalien und Erinnerungen.

Mit zwei Schrifttafeln.

Zweiter Abdruck.

Berlin.
E. H. Schroeder.
(Hermann Kaiser.)
Unter den Linden Nr. 23.

Digitized by Google



Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Bildnisse.

1. Schiller, 28 Jahr alt, Brustbild in Oel, Lebensgröße, von Graff in Dresden. 1787.

Schiller entschloß sich ungern, einem Maler zu sitzen und diese hatten wegen seiner unruhigen Haltung eine schwere Aufgabe. „Wir wählten", erzählte Frau Körner, „gemeinschaftlich mit Graff diese Stellung aus, in welcher wir ihn in einsamen Stunden belauscht hatten, vornehmlich deshalb, um ihn zu einer ruhigen Haltung zu nöthigen; gewöhnlich trug er den Kopf etwas trotzig zurückgebogen. Graff war zufrieden, daß ihm Schiller etwa viermal saß, so daß er den Kopf und die Hände fertig malen, das Uebrige wenigstens anlegen konnte, um es später auszuführen." — Eine Copie, welche Schiller zu besitzen wünschte, ist von Graff nie gemacht worden. Von späteren Copien besitzt eine die Familie Streckfuß in Berlin, eine Jugendarbeit von A. Streckfuß. Eine zweite Copie von Frl. v. Strantz gemalt, befindet sich im Besitz des Herrn Fr. Culemann in Hannover. Der einzig gelungene Kupferstich ist der von F. G. Müller in Stuttgart.

Im Besitz des Herrn Hofrath Dr. Fr. Förster in Berlin.

2. Schiller, 45 Jahr alt, Brustbild in Oel, Lebensgröße, von Joh. Friedr. Aug. Tischbein, wahrscheinlich 1804 in Weimar gemalt.

Das Bild stammt aus der Tischbein'schen Familie und scheint ein Duplikat des Schillerbildes zu sein, welches 1805 auf der Kunstausstellung in Dresden war und gegenwärtig im Besitz der regierenden Fürsten von Lippe-Schaumburg zu Bückeburg sein soll. Tischbein war mit Schiller befreundet und hat ihn öfters in Weimar besucht, wo er auch Herder und Wieland in jener Zeit malte.

Gegenwärtig im Besitz des Herrn Professor Lepsius in Berlin.

3. Schiller's Bildniß, Originalzeichnung in drei Kreiden, nach dem Leben von Weitsch, ausgeführt während der Anwesenheit des Dichters in Berlin 1804.

Eigenthum des Königl. Museum in Berlin. Eine sehr gelungene Lithographie davon ist soeben in Sachse's Kunsthandlung in Berlin erschienen.

Digitized by Google

4. Schiller, Miniaturbildniß in Wasserfarben gemalt von Emma Körner, nach dem Originalbild von Doris Stock.

Im Besitz des Frl. v. Kalb in Berlin.

Schiller schreibt an Körner, Jena d. 5. April 1795: „Vorgestern kam mein Bild von Dorchen an, welches uns allen eine herzliche Freude gemacht hat. Sage Dorchen recht viel Schönes von mir; meine Frau will selbst schreiben. Goethe und Meyer, welche eben hier sind, haben sich auch recht darüber gefreut."

5. Körner, Schiller's Freund, 33 Jahr alt, Brustbild in Lebensgröße, von Graff in Dresden. 1789.

6. Frau Minna Körner, geb. Stock, 24 Jahr alt, Brustbild in Lebensgröße, von Graff in Dresden. 1789.

Die Portraits Nr. 1. 5. und 6. sind so aufgestellt, wie sie in dem Zimmer der Frau Körner in Dresden hingen. Nr. 5. und 6. im Besitz des Kunsthändlers Herrn C. Ullrich in Berlin.

7. Minna Stock als Körner's Braut, 20 Jahr alt, von Graff in Leipzig. 1785.

Im Besitz des Herrn Hofrath Dr. Fr. Förster in Berlin.

8. Körner der Vater, Miniaturbildniß in Oel, von Doris Stock.

9. Frau Minna Körner, Miniaturbildniß in Oel, von Doris Stock.

10. Theodor Körner. Originalzeichnung von Emma Körner in Dresden. 1813.

Im Besitze des Herrn Hofrath Dr. Fr. Förster.

11. Emma Körner, die Schwester Theodors. Bleistiftzeichnung nach dem lebensgroßen Pastelbildnisse von Doris Stock, welches sich im Besitz des Generals E. v. Pfuel in Berlin befindet.

12. Frl. v. Marschalk-Ostheim, 18 Jahr alt, später Frau v. Kalb, Miniaturbildniß, von Schröder in Mannheim 1778 gemalt.

Im Besitz des Frl. v. Kalb in Berlin.

13. Medaillon in Bronze. Nach dem Leben modellirt im J. 1793 von dem Hofbildhauer Franck in Stuttgart. Erster Abguß von der Originalform.

Im Besitz des Freiherrn v. Maltzahn in Berlin.

14. Schiller's Kolossalbüste von Dannecker. Gipsabguß.

Im Besitz des Herrn Michell in Berlin.

15. Schiller's lebensgroße Büste mit Gewand, im Jahr 1793 von seinem Jugendfreunde Dannecker in Stuttgart nach dem Leben modellirt. 2 Fuß 4 Zoll hoch. Gipsabguß.

Digitized by Google

16a. Doppelstatuette, Schiller und Goethe, verkleinerter Abguß in Gips nach Rietschel's Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar.

Im Besitz des Herrn Dr. M. Veit in Berlin.

16b. Desgleichen, von Rauch; erster Entwurf vom Jahre 1849, veranlaßt durch die Säcularfeier von Goethe's Geburt, ursprünglich für Weimar bestimmt. Das Rietschelsche Werk ist das spätere.

Im Besitze des Königl. General-Direktors der Königlichen Museen, Herrn v. Olfers.

17. Jugendliche Büste Goethe's, im Jahr 1787 während seines Aufenthalts in Rom von Trippel nach dem Leben auf Bestellung des Fürsten von Waldeck modellirt und in Marmor ausgeführt. 2 Fuß 4 Zoll hoch. Gipsabguß.

Goethe spricht von dieser schönen Büste in seiner italienischen Reise, in den Briefen vom 28. Aug. und 12. Septbr. 1787.

18. Lebensgroße Büste Wilhelms von Humboldt, im Jahr 1808, während seines Aufenthalts in Rom, von Thorwaldsen nach dem Leben modellirt und mehrfach in Marmor ausgeführt. 2 Fuß 1 Zoll hoch. Gipsabguß.

19. Körner's Büste in Gips, modellirt von Wichmann in Berlin.

Im Besitz des Kunsthändlers Herrn Ullrich in Berlin.

20. Statuette Schiller's, im langen Hausrock, Griffel und Papier in den Händen haltend, im Jahr 1835 von F. Drake modellirt. 18½ Zoll hoch. Gipsabguß.

21. Schiller's Portraitmedaillon, nach Danneckers Büste modellirt von Reinhard 1846. In drei Größen, 2¾, 3¾ und 5¾ Zoll Durchmesser. Gipsabgüsse unter Glas in Metallrahmen. Aus der „Gallerie berühmter Männer und Frauen in zuverlässigen Portraitmedaillons, herausgegeben von G. Eichler in Berlin".

22. Dasselbe in gleicher Weise und gleichen Größen, wie das vorhergehende, modellirt vom Medailleur Prof. Karl Fischer. Gipsabgüsse unter Glas in Metallrahmen.

23. Silberne Medaille mit Schiller's Portrait, Rückseite ein Lorbeerkranz mit der Inschrift: „Zum 10. November 1859." In Größe eines Zweigroschenstücks mit Oese, als Medaillon zu tragen. Geschn. vom Professor Karl Fischer.

Nr. 1⁵, 17, 18, 20—23 aus Hrn. G. Eichler's plastischer Kunstanstalt in Berlin eingesandt.

24. Schillerstatuette von H. Knaur. 1850. In Gips.

25. Goethestatuette von H. Knaur. 1850. In Gips.

Von Herrn R. Bellair u. Comp. in Berlin eingesandt.

Digitized by Google

Kupferstiche, Lithographien u. s. w.

26. Gezeichnet von C. Schmidt, gestochen von Carl Mayer in Nürnberg.

27. Gezeichnet von R. Reyher, gestochen von demselben.

28. Nach dem Leben gemalt von Nic. Guibal (1780?), gestochen von E. Dertinger.

29. Gemalt von Mad. Simanowitz, Stuttgart 1793, gestochen von Heinrich Schmidt.

30. Gemalt von W. Schmidt, gestochen v. C. A. Schwerdgeburth.

31. Schiller in Carlsbad, Holzschnitt nach einer Zeichnung von Reinhard († 1841 in Rom).

32. Nach einem Originalgemälde, im Besitze des Herrn Adolph Böttger in Leipzig, lithographirt von Schlick.

33. Gezeichnet von Fr. Pecht, gestochen von J. L. Raab.

34. Gemalt von Frau Simanowitz, gestochen von Moritz Steinle.

35. Nach dem Originalgemälde von G. Kügelgen, lithographirt von Fr. Schwabe.

36. Gemalt von J. Stieler, lithographirt von J. Rigal (aus dem König Ludwigs-Album.)

37. Nach einer Copie von dem Originalgemälde, im Besitze des Frl. Junot, Stieftochter von Schiller's Tochter Caroline, lithograph. von Milster.

38. Bildniß von Schiller's Mutter, gestochen von Weger.

39. Bildniß von Charlotte von Lengefeld, gez. von Fr. Pecht, gestochen von A. Fleischmann.

40. Bildniß von Fr. Schiller. Nach den besten Hülfsmitteln gez. und gest. von C. A. Schwerdgeburth.

41. Medaille. Av. Fridericus Schiller. Rechts gewandtes Bildniß. (Barre F.) Rev. Natus — An. M.DCC.LIX — Marbachii In — Regno Wirtembergensi — Obiit — An. M.DCCC.V.

Digitized by Google

— Series Numismatica — Universalis Virorum Illustrium. — M.DCCC.XIX. (Durand Edidit). (Brouze).

Im Besitz des Königl. Museum in Berlin.

42. Schiller's Todtenmaske. Gipsabguß.

Von dem Bildhauer u. Hoflieferanten Herrn A. Hoch in Berlin (Sebastianstr. Nr. 24.) eingesandt.

43. Schiller's Schädel. Nach dem früher auf der Großherzogl. Bibliothek in Weimar befindlichen Originalschädel. Gipsabguß.

Im Besitz des Herrn General-Direktor von Olfers in Berlin.

Handschriften Schiller's.

44. Wallenstein. 2 Bde. Manuscript. Bd. 1. 175 Bl. enthält: Wallensteins Lager u. die Piccolomini. Bd. 2, 87 Bl. Wallenstein.

Nach Schiller's Handschrift im Jahre 1799 copirt, mit den eigenhändigen Veränderungen des Dichters. Aus dem Nachlaß des Staatsraths Kielmeyer in Stuttgart in den Besitz der Königl. Bibliothek hierselbst gelangt (Ms. germ. quart. 479 u. 480). Vergl. den Brief unter Nr. 89.

45. Unterthänigstes Pro Memoria an die Consistorialrath Körnerische Wasch deputation in Loschwitz, eingereicht von einem niedergeschlagenen Trauerspieldichter. 2 S. 8vo., nebst Couvert.

„Dumm ist mein Kopf und schwer wie Blei ꝛc." Fr. Schiller, Haus- und Wirthschafts-Dichter. Gegeben in unserm jammervollen Lager ohnweit dem Keller.

Im Besitze des Herrn Hofrath Fr. Förster, sowie Nr. 53 u. 143. Gedruckt zuerst 1803 Rheinl. Zeitung Nr. 89, dann 1804, N. Berl. Monatsschrift S. 90, 1805 im Freimüthigen, Nr. 201 S. 299 u. f. f.

46. Schiller's Räthsel: Der Regenbogen, für Turandot bestimmt. 1 S. 4to. Mit Abweichungen von dem in den Gedichten gedruckten Texte.

Auf der Rückseite befindet sich das Goethesche, auch zur Einlage in Turandot bestimmte, 1806 zuerst gedruckte Räthsel (Gedichte Bd. II, S. 252): „Ein Bruder ist's von vielen Brüdern" von Schiller's Hand (siehe: Schrifttafel Nr. II). Darunter steht die Antwort Kalafs mit der Auflösung des Räthsels. Im Besitze von Herrn Licentiat Schneider, früher in der Falkensteinschen Samml.

47. Schillers Gedicht: Kassandra, die ersten zwölf Strophen. 4 Seiten 4to.

Ursprünglich Beilage eines Briefes von Schiller an Körner, von letzterem im Jahre 1821 an einen Freund verschenkt; jetzt im Besitze des Herrn Kammergerichts-Referendarius a. D., Rentier Gehrke.

Digitized by Google

48. Schiller's Punschlied. Im Norden zu singen. „Auf der Berge freien Höhen" ꝛc. 12 vierzeilige Strophen auf 4 Quartseiten, mit der Unterschrift des Dichters.

Besitzer: Herr Geh. Ober-Justiz-Rath Friedlaender, ebenso von Nr. 49. 50. 89.

49. Berglied. 4 Seiten 8vo. In einem Bändchen, das früher Frau Zelter besessen, mit der unter dem Gedichte befindlichen Bemerkung ihres Gatten: „Dieses Gedicht hat der treffliche Schiller eigenhändig in dies Buch geschrieben. Berlin den 26. März 1827. Zelter."

Im Besitze des Herrn Geh. Ob.-Just.-R. Friedlaender, dessen Vater das Büchlein den 1. April 1827 von Zelter zum Geschenk empfing.

50. a) Jägerliedchen für Walther Tell: „Mit dem Pfeil, dem Bogen." 1 Quartseite (siehe: Schrifttafel Nr. I.).

b) auf dem zweiten Blatt: Chor der barmherzigen Brüder: „Rasch tritt der Tod den Menschen an" aus Wilhelm Tell.

51. Fragmente aus Schiller's Bearbeitung der Phädra von Racine.

a) Aufzug 2, Auftritt 2, aus der Rede Hippolyts, von dem Verse: „Ein Augenblick bezwang mein kühnes Herz", bis: „Vergaßen ihres Führers Ruf." Quartblatt. (Auf der Rückseite, der Anfang des 3. Auftritts desselben Aufzugs, bis zu Hippolyts Worten: „Phädra! Was soll ich ihr? Was kann sie wollen?")

b) eine Stelle aus dem dritten Auftritt ebenda; Aricias Rede: „Herr nicht versagen kannst Du ihr die Gunst" u. s. w. und die darauf folgende Antwort Hippolyts. Ein halbes Quartblatt. (Auf der Rückseite der Anfang des fünften Auftritts ebenda mit den 3 ersten Versen, welche Phädra spricht.)

a und b im Besitze der Königl. Bibliothek, ebenso die Nr. 91 und 95.

c) 2. Aufzug, 2. Auftritt aus der Rede Hippolyts: „So magst Du ein Geheimniß denn vernehmen", bis: „Erfahr auch ich, nun das gemeine Loos". Ein längliches Octavblatt; auf der Rückseite aus derselben Rede: „Vielleicht Schämst Du Dich Deines Werks da Du mich hörst", bis: „Daß Du die erste bist, die mich's gelehrt."

Bes.: Der Königl. Musik-Director Herr Jähns.

d) 3. Aufzug, 3. Auftr., aus der Rede der Oenone: „Dein jetz'ger Schrecken, Dein bisher'ger Gram", und die beiden folgenden, sowie mehrere gestrichene Verse. Auf der Rückseite die vorhergegangenen Worte der Oenone: „Das wird gewiß geschehen, zweifle nicht!" nebst den 5 folgenden Versen.

Besitzer: Herr Generalmajor a. D. Freiherr v. Forstner.

52. Fragment Schiller's: „Der Tod des Themistokles als Tragödie." 1 Folioblatt.

Gedruckt: Nachlese zu Schiller's Werken. Bd. 3. S. 233 u. 234. Stuttg. 1840.
Im Besitze des Freih. W. v. Maltzahn, sowie Nr. 64. 98 und 132.

Digitized by Google

53. Ein noch nie veröffentlichter Aufsatz Schiller's, enthaltend an Körner gerichtete Bemerkungen zu dessen in den Horen von 1795 (Heft V. Nr. 6) und in den Aesthetischen Ansichten, 1808, (S. 67 folg.) erschienenen Abhandlung: „Ueber Charakterdarstellung in der Musik." (Vergl. Schiller's Briefwechsel mit Körner. Bd. III. S. 251.) 8 S. 4to. Folgende Stellen daraus:

a) „Die Frage, was in der Musik darstellungswürdig sey, geht eigentlich nicht den Stoff, sondern die Behandlung an. Ueber den Stoff kann dem Musiker so wenig als irgend einem andern Künstler etwas vorgeschrieben werden. Wenn gefragt würde, ob der Künstler den Zorn, die Eifersucht ꝛc. darstellen könne, so würde es den Stoff betreffen. Ob er aber in der Schilderung des Zornes oder der Eifersucht das Pathos oder das Ethos darzustellen habe, das ist eine Frage, die sich auf die Behandlung bezieht."

b) „Offenbar beruht die Macht der Musik auf ihrem körperlich materiellen Theil. Aber weil in dem Reich der Schönheit alle Macht, insofern sie blind ist, aufgehoben werden soll, so wird die Musik nur ästhetisch durch Form. Die Form aber macht keineswegs, daß sie als Musik wirkt, sondern bloß, daß sie bey ihrer musikalischen Macht ästhetisch wirkt. Ohne Form würde sie über uns blind gebieten; ihre Form rettet unsere Freyheit. Aber die Freyheit macht das ästhetische allein nicht aus, sondern die Freyheit, insofern sie sich im Leiden behauptet. Dieses Leiden wird hier hervorgebracht durch den Ton, dessen Einfluß auf uns und Affinität mit unsern Leidenschaften lediglich auf Naturgesetzen beruht. Im ästhetischen aber sollen zugleich mit Naturgesetzen auch Freyheitsgesetze herrschen. Daher die Nothwendigkeit des Charakters in der Musik, wenn sie als schöne Kunst wirken soll.

Nimmst du der Musik alle Form, so verliert sie zwar alle ihre ästhetische, aber nicht alle ihre musikalische Macht.

Nimmst du ihr allen Stoff, und behältst bloß ihren reinen Theil, so verliert sie zugleich ihre ästhetische und ihre musikalische Macht, und wird bloß ein Object des Verstandes. Dieß beweist also, daß auf ihren körperlichen Theil mehr Rücksicht genommen werden muß, als du genommen hast.

Eben so urtheilte auch Humboldt, und Goethe." u. s. w.

Bes.: Herr Hofrath Dr. Förster.

54. Brief Schiller's an Knigge, Mannheim am 14. Aprils (17)84. 1 Seite 4to.

Abgedruckt in: Aus einer alten Kiste. 1853. Besitzer: Herr Buchhändler A. Cohn.

55. Brief an Körner (Tharandt, April 1785). 1 Seite 12mo.

Gedruckt in Briefw. Schiller's mit Körner. I, S. 84. Im Besitze des Herrn Buchhändler R. Zenne. Käuflich.

56. Brief an denselb., Golis am 3. Juli (17)85. 4 S. 4to.

Gedruckt: ebenda I, 31. Besitzer: Herr Dr. Arnstein.

Digitized by Google

57. An Schiller's älteste Schwester, Christophine Reinwald, Dresden, d. 28. Sept(ember) (17)85. 4 Seiten 4to. Darin folgende Stelle:

„Einst, meine gute Schwester, wiegte sich mein Hertz mit glänzenden Hoffnungen für Deine und Deiner Schwestern Glückseligkeit. — Meine Entwürfe sind demütiger worden, aber ich gebe noch keinen einzigen auf. Solang mich unter den mannichfaltigen Bizarrerien des Schicksals das Gefühl meiner selbst nicht verlassen wird — hoffe ich alles. Ich kann meinen Vater noch immer nicht überführen, daß ich durch den Verlust meines Vaterlandes alles gewonnen habe. Freilich, meine Liebe, ich trat mit eigenmächtiger Zuversicht aus dem damaligen Kreis meiner Bestimmung heraus, der so eng und so dumpfig war wie ein Sarg. Ich pochte auf eine innre Kraft, die meinem Vater ganz neu und schimärisch war, und ich gestehe mit Erröthen, daß ich ihm die Erfüllung meiner stolzen Ansprüche noch biß auf diesen Tag schuldig blieb. Ihn hätte es mehr befriedigt, wenn ich, seinen ersten Planen gemäß, in unbemerkter doch ruhiger Mittelmäßigkeit das Brod meines Vaterlandes gegessen hätte — aber dann hätte er nicht zugeben sollen, daß eine unglückliche Schnellkraft in mir erwachte, daß sich mein Ehrgeitz entwickelte, dann hätte er mich mit mir selbst ewig unbekannt erhalten sollen. Das, was er noch biß jetzt meine Uebereilung nennt, hat seinen Namen weiter getragen als er hoffen konnte — laut genannt zu werden, haben manche mit Aufopferung ihres Lebens und ihres Gewissens gesucht, mich hat es nichts als drei Jünglingsjahre gekostet, die mir vielleicht in den nächstfolgenden wuchern werden. Ich sehe rückwärts in mein Leben und bin fröhlich, liebe Schwester, und voll Muth für die Zukunft. Alle meine Schicksale verschwinden gegen das, was ich gewann — schon allein die Eroberung einiger (und warum soll ich nicht sagen, vieler?) edler herrlicher Menschen war den bedenklichen Glückswurf um mein Schicksal werth.

Grüße Louisen und küsse meine Nanette."

Bes.: Der Königl. Musik-Director Herr Jähns.

58. Brief an Körner, Dresden den 20. (30.) December 1786. 3¼ Seiten 8vo.

Gedruckt, Briefwechsel ꝛc. Bd. I., 70—73. Besitzer: der Direktor der Louisenstädt'schen Realschule Herr Grohnert.

59. Brief an Körner, (Tharand April 1787), 2 Seiten 8vo., nebst Körner's Antwort vom 20. April 1787. 1 Folioblatt.

Gedruckt: Briefw. I., S. 82—75. Im Besitze d. k. Kreis-Justizrath Hrn. Dr. Straß.

60. Brief an Körner, Jena d. 11. Nov. 1787. 1 Seite 4to. mit voller Unterschrift, Adresse und Siegel.

Gedruckt: Briefw. I., 206 u. 7. Besitzer: Herr R. Zenne. Käuflich.

61. Brief an Körner, Weimar d. 7. Februar 1788. 1 Seite 4to.

Gedruckt: Briefw. I, 253. Im Besitze des Dir. der Königsst. Realschule Herrn Dielitz.

Digitized by Google

62. Brief an Körner, Weimar d. 17. Jan. (17)89. 4 S. 4to. mit voller Unterschrift.

Gedruckt: Briefw. Besitzer: Herr R. Zenne. Käuflich.

63. Brief an seine Schwägerin Caroline v. Wolzogen, (Jena) den 11. September 1790. 3 Seiten 8vo.

Gedr. in: Liter. Nachlaß d. Frau v. Wolzogen. 1848. I., S. 388—390. Bes.: v. Loeper

64. Brief an Körner, Jena den 3. März (17)91. 2 Seiten 4to.

Gedruckt zuerst vollständig in: Findlinge von Hofmann von Fallersleben. Heft 2., Nr. 50. 1859.

65. Brief an den Buchhändler (Hofcommissair) Mauke in Jena, Rudolstadt d. 4. Juni 1791. 2 Seiten Folio.

Ungedr. Besitzer: Herr Buchh. H. Kaiser, sowie von Nr. 106.

66. Brief an den Verleger mehrerer Schiller'scher Schriften, Buchhändler Crusius zu Leipzig, Jena d. 16. Dec. 1791. 2 S. 4to. mit voller Unterschrift (lateinisch), Datum und Adresse.

Gedr. in: Diezmann, Goethe-Schiller-Museum 1858. S. 126 u. 127. Vergl. unten den Brief von Crusius an Schiller. Besitzer: Herr R. Zenne. Käuflich.

67 — 71. Fünf Briefe Schiller's an Dr. Erhard aus den Jahren 1794 und 1795.

Gedruckt in der Lebensbeschreibung des Dr. Erhard von Varnhagen. Aus der in den Besitz von Fräulein Ludmilla Assing übergegangenen Varnhagenschen Autographensammlung, ebenso Nr. 112. 113. 115. 122. 126. 128. 129. 131. u. 135.

72. Brief an Garve, Jena den 25. Jenner (17)94. 4 S. 4to.

Gedr. in Prutz Deutsch. Mus. 1857. S. 144—146. Besitzer: Herr Prof. Dr. Kahlert zu Breslau, sowie von Nr. 123.

73. Brief an Herder, Jena d. 25. Oktober 1794. 1 Seite 4to.

Gedruckt in: Aus Herder's Nachlaß. 1857. Bd. I., S. 186—187. Besitzer: v. Loeper, sowie von Nr. 138. 142. u. 144.

74 — 78. Brief an Sophie Mereau, (Jena) den 11. Juli und 23. December (17)95; drei Briefe undatirt.

Siehe: Trost-Einsamkeit von A. v. Arnim, Heidelberg 1808. Mitgetheilt von Herrn Herm. Grimm.

79. Brief an H. Meyer, Jena d. 27. Januar (17)95. 3 S. 4to.

Gedruckt bei Riemer. Im Besitze des Herrn Prof. Böcking zu Bonn, sowie Nr. 125.

80. Brief an Zelter, Jena d. 8. Aug. 1796. 2 S. 4to., mit der Adresse: „An Herrn Zelter, berühmten Musikus in Berlin." Darin:

„Die schönen Melodien zu den Goethischen Liedern haben mir den Wunsch eingeflößt, die musikalischen Stücke meines dießjährigen Musen-Almanachs von Ihnen gesetzt zu sehen. Es sind nicht mehr als etwa 6, 7 kleine Gedichte, denen ich diesen Dienst zu leisten bitte."

Im Besitze des Hrn. Dr. Rintel (Zelter's Enkel), sowie die folgenden fünf Nummern, sämmtlich ungedruckt.

Digitized by Google

81. Brief an Denselben, Jena d. 18. Aug. (17)96. 4 S. 4to.

„Recht sehr verpflichten Sie mich durch die Güte, die Composition der Lieder noch zu übernehmen. Die Ceres fürchte ich wird für ein Singstück zu groß seyn. Um auch etwas comisches und satyrisches unter den musicalischen Stücken zu haben, habe ich die „Schönheit des Landlebens*" von Goethe noch beygelegt. Alle Unkosten wird mein Freund Herr Legationsrath von Humboldt, der am 7. September in Berlin wieder eintrifft, in meinem Nahmen bezahlen."

* Das Gedicht: Musen und Grazien in der Mark.

82. Brief an Denselben, Jena d. 4. Sept. (17)96. 2 S. 4to.

„Sie haben mich durch die Melodie zu dem Goethischen Liede recht angenehm überrascht und mein Verlangen nach den übrigen dadurch nicht wenig erhöht."

83. Brief an Denselben, Jena 16. Oktober 1796. 3 S. 4to.

„Empfangen Sie meinen wärmsten Dank für die Melodien, die ich vor neun Tagen erhalten und auch schon weiter befördert habe. Ob ich mir sie gleich bis jetzt nicht in der gehörigen Vollkommenheit habe können vortragen lassen, so haben sie mich doch schon innig bewegt, besonders haben Mignon und der Besuch mich entzückt."

84. Brief an Denselben, Jena 20. Oktober (17)97. 2 S. 8vo.

„Hier mein werther Freund sende ich Ihnen unsern Almanach nebst einigen Abdrücken der Melodien. Unter diesen finden Sie noch einen Gefährten, den Concertmeister Zumsteg aus Stuttgardt, einen alten academischen Freund von mir, der Ihnen vielleicht schon durch einige glückliche Compositionen bekannt ist."

Ein Exemplar der erwähnten Melodien liegt bei.

85. Brief an Denselben, Jena 6. Juli (17)97. 2 Seiten 4to.

„Das Reiterlied ist aus einem Schauspiel Wallenstein, das ich jetzt unter der Feder habe. Ich wünschte, daß das Lied Sie interessiren und in Stimmung setzen möchte." — „Es wird von zwey Personen einem Kuirassier und einem Jäger abgesungen, davon der erste einen ernsten und männlichen, der andre einen leichten und lustigen Character hat." — „ich sehne mich wieder recht nach einer musikalischen Nahrung."

86. Brief an Körner, Jena 28. November 1796. 7 S. 4to.

Gedr. S. 394—398 Bd. III. des Briefw. Bes.: Hr. Lic. Schneider, sowie von Nr. 137 u. 146.

87. Brief an Zelter, Jena 7. August (17)97. 3 Quartseiten. Darin die Stelle:

„Hr. Mendelssohn sagte mir sehr viel Schönes von der Melodie zu dem Reiterliede (aus Wallenstein) und machte mich sehr verlangend darnach. Ihrem Wunsche gemäß Ihnen etwas aus dem Stücke selbst zu senden, war mir unmöglich, es liegt noch zu roh hingeworfen da, als daß ich mich entschließen könnte, es aus der Hand zu geben. Soviel bemerke ich indeß, daß bloß

Digitized by Google

Soldaten den Chor ausmachen, und daß die zwey mit einander abwechselnden Stimmen ein Kuirassier und ein Jäger sind, davon der erste einen Ernst und eine Tiefe des Gefühls besitzt, der zweite hingegen eine leichte lustige Natur ist. Der erste sucht unter dem Soldatenrocke mehr die Freiheit des wahren Menschen, der andre mehr die Freiheit des Wilden und des Libertin."

Ungedruckt. Bes.: der Kön. Musik-Director Hr. Jähns.

88. Brief an Iffland, Jena 15. October (17)98. 4 Seiten 4to. (Betrifft die Ueberſendung des Wallenſtein-Manuſcripts zur Aufführung auf dem Berliner Theater; darin eine kurze Angabe des Inhalts der drei Stücke, welche die Tragödie bilden).

Ungedruckt. Durch gütige Mittheilung des K. General-Intendanten und Kammerherrn Herrn von Hülſen, aus dem Archive des K. Theaters, eben ſo Nr. 92. 93. 97. 99. 102. 103. 105 u. 110.

89. Brief an Kotzebue, Jena 16. Novbr. (17)98. 4 Seiten 4to. Bisher ungedruckt. Der Brief lautet:

„Ihre gütige Zuſchrift vom 3. d. Mts. habe ich geſtern erhalten und verſäume keinen Augenblick, Ihnen wegen meines Stücks die verlangte Auskunft zu geben. — Es beſteht eigentlich aus drei Stücken, einem Vorſpiel in Einem Akte, worin die Wallenſt. Armee charakteriſirt und ein Gemählde des Zeitmoments entworfen iſt und aus zwei andern Schauſpielen, jedes in 5 Akten geſchrieben. Das Vorſpiel welches „Wallenſteins Lager" heißt und das zweite Stück: „Die Piccolomini" ſind für Eine Abend praesentation und das dritte, eigentliche Stück: „Wallenſteins Abfall und Tod" für die andre berechnet. Indeß könnten alle drei Stücke, wenn die Convenienz eines beſondern Theaters es erforderte, in ein einziges großes, 4 Stunden lang ſpielendes Stück zuſammengezogen werden. — Mit größtem Vergnügen würde ich bereit ſeyn, Ihnen das Stück, unter den angebotnen Bedingungen zu überlaſſen, es kommt aber hier für's erſte auf die Beantwortung der Frage an: „ob man in Wien überhaupt nur erlauben wird, Wallenſteins Geſchichte auf die Bühne zu bringen?" Denn was die Ausführung dieſes Stoffs ſelbſt betrifft, ſo verſtünde es ſich von ſelbſt, daß ich alles und jedes, was der Cenſur nur irgend anſtößig darin ſeyn möchte, ſorgfältig ausmerzte. — Ihnen als einem dramatiſchen Meiſter und einem Collegen auf dieſer Bahn brauche ich nicht zu ſagen, daß bei einem Stoff wie dieſer, die Gründe pro und contra in Anregung gebracht werden mußten, und obgleich das poetiſche Intereſſe es mit ſich brachte, das criminelle in Wallenſteins Handeln mit den lebhafteſten Farben abzuſchildern und Abſcheu dagegen zu erwecken, doch natürlicherweiſe die Geſinnung die ihn dazu bewogen, und die Gründe, die ſein Betragen menſchlich motivieren obgleich keineswegs entſchuldigen, ins Licht geſetzt werden mußten. Ich kann mich was dieſen Punkt betrifft dem Urtheil des ſtrengſten politiſchen Richters unterwerfen, ja es würde mir ſogar lieb ſeyn, wenn die Wiener Cenſur, überzeugt von meinen Grundſätzen, das Mscrpt. danach be-

Digitized by Google

urtheilen wollte. Und wäre mir zufällig auch etwas entwischt, was auf der Bühne misdeutet werden könnte, so würde ich mich ohne alles Bedenken der nöthigen Auslassung unterwerfen, so wie ich Ihnen überhaupt plein pouvoir gebe, die nothwendigen Veränderungen in dem Stück, ohne weitere Rückfrage mit mir, zu treffen. — Ich erwarte daher, ehe ich das Stück für das Theater in Wien in Ordnung bringe und eine vergebliche Mühe riskiere, Ihre gefällige Erklärung darüber, ob die Censur in Wien die Vorstellung des Wallensteins, aus historischpolitischen Gründen, überhaupt gestatten wird; denn die Gründe dagegen die von der Bearbeitung könnten hergenommen werden, hoffe ich alle entweder selbst wegzuräumen, oder ich könnte mich darüber auf Ihre Sorgfalt verlassen. Drey Wochen nach erhaltener Antwort von Ihnen könnte ich alsdann das Stück an Sie absenden. Empfangen Sie die Versicherung meiner aufrichtigsten Hochachtung die ich Ihren Verdiensten schuldig bin, und hier mit Vergnügen an den Tag lege. Schiller."

Das oben (Nr. 44) angeführte Manuscript des Wallenstein scheint die für Wien bestimmte Bearbeitung dieses Stücks gewesen zu sein, obwohl dieselbe, wie Andeutungen des Manuscripts ergeben, nicht nach Wien, sondern nach Stuttgart zur Aufführung versandt wurde.

90. Brief an Körner, Jena 8. April (17)99. 3 Seiten 8vo.

Gedruckt: Briefw. IV, S. 135 und 136. Besitzer: Hr. Buchhändler R. Zeune. Käuflich.

91. Quittung Schiller's, Jena 30. May 1799, der hiesigen Kön. Theater-Casse ausgestellt über den Empfang von 60 Stück Fr.d'or, für das Mscrpt. von: Wallenstein. 1 Bl. 4to.

Bes.: der Kön. Musik-Director Hr. Zähns.

92. Brief an Iffland, Weimar 26. April 1800. 2 Seiten 4to. (Uebersendet die Bearbeitung Macbeth's und verspricht die Maria Stuart).

Ungedruckt.

93. Brief an Denf., Weimar 19. Nov. 1800. 4 S. 4to. Ungedr. (Ueber ein eben in Arbeit befindliches, mit Absicht nicht genanntes, Stück [Jungfrau v. Orl.]; über die Absicht, nach Beendigung desselben, das Stück „die Maltheser" auszuführen, worin Iffland die Rolle des Großmeisters La Valette zugedacht wird; über Ifflands Uebernahme der Rolle des Melvil in Maria Stuart und über die Rollen des Mortimer und Burleigh).

94. Brief an den Weimarischen Geheimen Rath Chr. G. v. Voigt. [Weimar Sommer 1801]. 1 Bl. 4to. Ungedruckt.

„Es ist morgen Mittag ein Essen auf dem Stadthause für eine Gesellschaft von etwa 12 Personen veranstaltet, um einige Freunde hinzuführen. Goethe wird den Professor Genz und ich den Kupferstecher Müller aus Stuttgardt und den Buchhändler Cotta aus Tübingen als Gäste mitbringen" u. s. w. Vergl. Nr. 815 des Schiller-Goetheschen Briefwechsels und des Letztern Werke Bd. 26, S. 103 und Bd. 27, S. 133.

Digitized by Google

95. Brief an die Göſchenſche Buchhandlung, Weimar 30. October 1801. kl. 4to. 1 Bl.

Ungedruckt. Nr. 94 und 95 im Beſitz der Königlichen Bibliothek.

96. Brief an ſeinen Arzt Hofrath Starck zu Jena, Weimar 12. December 1801, 2 Seiten 8vo., mit folgenden Stellen:

„Ich habe ihm (ſeinem Sohne Karl) die Senega nehmen laſſen, wie Sie verordnet haben, und wegen des raſtloſen und krampfhaften Huſtens laſſe ich ihn und meine Frau Ihren Linctus, wozu ich noch etwas Mass. pilul. d. Cynogloss. und fl. Zinci gethan, nehmen. — Unterdeſſen weiß ich nichts zu thun als mit dem Linctus fortzufahren. Ich bitte, auch zu bemerken, ob etwa noch Epispastica anzuwenden ſeyn möchten. Meiner Frau habe ich geſtern Spirit. Minder. mit der Tr. Thebaic. und einen bittern Extract verſchrieben."

Ungedruckt. Im Beſitz des Herrn Dir. Dielitz, ſowie Nr. 121.

97. Brief an Iffland, Weimar 21. Jänner 1802. 1 Seite 4to.

(Sendet Turandot.)

98. Brief an Körner, Weimar 28. Februar 1802. 2 Seiten 4to.

Gedruckt, Briefw. IV, S. 271.

99. Brief an Iffland, Weimar 24. Februar 1803, 2 Seiten 4to.

(Sendet die Braut von Meſſina; wünſcht, daß J. eine Rolle in dem Ritter-Chor übernehme.)

Ungedruckt.

100. Brief an Zelter, Weimar 28. Februar 1803. 3 Quartſeiten. Darin die Stelle:

„Goethe ſagt mir von mehreren ſchönen Melodien, die Sie ihm geſchickt hätten, er läßt ſie einſtudieren und verſpricht uns dieſe Woche ein rechtes Feſt davon. Ihre Melodie zu den vier Weltaltern und An die Freude iſt vortreflich und hat mich höchlich erfreut. Den Kampf mit dem Drachen, ſo wie das Reiterlied ſoll ich dieſe Woche hören." Nebſt Adreſſe: „An Herrn Zelter, Mäurermeiſter in Berlin."

Ungedruckt. Beſ.: der Kön. Muſik-Director Hr. Jähns.

101. Brief, wahrſcheinlich an K. A. Böttiger in Dresden, Weimar 2. May 1803. 3 Seiten 4to. Darin:

„Die Braut von Meſſina wird im Julius ausgegeben. Ich hätte gewünſcht, daß Sie dieſes Stück auf unſrer Bühne hätten vorſtellen ſehen, wo es wirklich mit vielem Sinn und mit erfreulichem Erfolg gegeben wurde. Es iſt freilich nicht im Geſchmack der Zeit, aber ich habe den Wunſch nicht bezwingen können,

Digitized by Google

mich auch einmal mit den alten Tragikern in ihrer eignen Form zu meſſen, und zugleich die dramatiſche Wirkung des alten Chors zu erproben."

Der Brief fehlt in der Reihe der in Böttiger's Biographie, in den: Literariſchen Zuſtänden 11. Bd. 2, S. 204 flg. und im Morgenblatt 1855, Nr. 33, abgedruckten Briefe Schiller's an Böttiger. Ungedruckt. Aus dem Nachlaſſe des Rectors Lange zu Schulpforte. Im Beſitze des Herrn Kammergerichts-Präſidenten v. Strampff.

102. Brief an Iffland, Weimar 3. May 1803. 2 S. 4to. Ungedr.

(Sendet Goethe's natürliche Tochter, die Schiller in einem andern ungedruckten Briefe an Iffland als ein Stück im höheren rührenden Styl bezeichnet.)

103. Brief an Denſelben, Weimar 5. Decbr. 1803. 3 Seiten 8vo.

(Ueber Tell, den Sch. in der erſten Woche des März 1804 zu beenden hofft, worauf Warbeck folgen ſoll; über die Aufführung von Julius Cäſar.)

Abgedruckt in: Zur Erinnerung an Sch. von Teichmann, Berlin 1859. S. 32 u. 33.

104. Brief an Zelter, Weimar 16. Jan. 1804. 3 S. 4to. Ungedr.

Zelter hat unter dem Briefe bemerkt: „Dieſen Brief habe ich am 14. Oct. 1805 alſo fünf Monathe nach dem Tode ſeines Schreibers erhalten." Schiller ſchreibt u. A.: „Ich habe in dem Wilhelm Tell, der mich jetzt beſchäftigt und in 6 Wochen fertig ſeyn wird, verſchiedene Lieder, beſonders aber am Anfang des Stücks einen Kuhreihen nöthig, den ich von niemand lieber als von Ihnen componiert wünſchte. — Auch können Sie, zur Zeit wenn Sie dieſen Brief erhalten, die erſten Akte meines Stücks ſchon bei Iffland ſehen. — Gern möchte ich mich in dieſen Monaten zu Ihnen nach Berlin verſetzen. Hier leben wir in einem wahren Mangel alles Kunſtgenuſſes. Goethe befindet ſich ſeit mehreren Wochen unpaß, Herder hat uns gar verlaſſen, und manche andre traurige Umſtände haben ſich vereinigt, uns dieſen Winter zu verkümmern."

Im Beſitz von Frl. Karoline Schulze zu Potsdam. (Vergl. Briefw. zw. Goethe und Zelter. IV, S. 447.)

105. Brief an Iffland, Weimar 5. Febr. 1804. 1 Seite 4to.

Betrifft Tell.

Abgedr. bei Teichmann, S. 34, mit einer intereſſanten Notiz über Johannes v. Müller.

106. Brief an den Buchhändler Cruſius, Weimar 23. April 1804. 1 Seite 4to.

Gedr. in Diezmann's Goethe-Schiller-Muſeum. 1858. S. 129.

107. Brief an v. Beyme, Weimar 18. Juni 1804. 4 Seiten 4to. Aus dem Königl. General-Staats-Archiv.

Zuerſt gedruckt in Palleske, Schillers Leben und Werke. Bd. II, 1859. S. 418 u. 419.

„Zweytauſend Rthlr. jährlicher Gehalt würden mich vollkommen in den Stand ſetzen, die nöthige Zeit des Jahres in Berlin mit Anſtand zu leben und ein Bürger des Staats zu ſeyn, den die ruhmvolle Regierung des vortreflichen Königs beglückt."

Digitized by Google

108. Brief an Hufeland, Weimar den 16. Juli 1804. 4 S. 8vo. Betrifft den Plan der Uebersiedelung nach Berlin. Darin die Stelle:

„Längst schon lebte es als Wunsch in meinem Herzen, einige Zeit im Jahre dort (zu) zubringen und den Einfluß einer so großen Stadt besonders auf meine dramatische Productivität erfahren zu können. Aber freilich müßte mir keine fixierte Niederlassung in Berlin zur Bedingung gemacht werden. Denn außerdem daß ich mich aus mehr als einem Grunde nicht ganz von Weimar trennen kann und daß ein Aufenthalt zu Berlin mit meiner ganzen Familie äußerst kostspielig für mich seyn würde, so kenne ich mich auch selbst zu gut, um nicht überzeugt zu seyn, daß die Zerstreuungen einer großen Stadt, sowie überhaupt die größere Bewegung um mich herum, das glimmende Fünkchen meiner Thätigkeit ganz ersticken würde. Denn etwas poetisches zu leisten muß ich 6—8 Monate im Jahre einsam leben, und dazu ist ein Ort wie Weimar, dem es nicht ganz an einigem belebenden Umgang fehlt, eben recht."

Scheint ungedruckt zu sein. Bes.: Der Kgl. Mus.-Dir. Hr. Jähns, sowie von No. 111.

109. Brief an Zelter, Weimar d. 16. July 1804. 3 S. 4to.

„Berlin hat in den dunkeln Zeiten des Aberglaubens zuerst die Fackel einer vernünftigen Religionsfreyheit angezündet; dieß war damals ein Ruhm und ein Bedürfniß. Jetzt, in Zeiten des Unglaubens, ist ein anderer Ruhm zu erlangen ohne den ersten einzubüßen, es gebe nun auch die Wärme zu dem Lichte und veredle den Protestantismus, dessen Metropole es einmal zu seyn bestimmt ist. Der Geist der Zeit verlangt es, da sich der Katholicismus in Frankreich neu constituirt hat, daß auch im Protestantischen an die Religion gedacht werde."

Gedr. in: Goethe's Briefw. mit Zelter I., 119 flg. Im Besitz von Frl. Minna Julius.

110. Brief an Iffland, Weimar, 5. Jan. 1805. 3 S. 8vo. Ungedr.

(Ueber seine Krankheit, die ihn bewogen, Demetrius zurückzulegen, an dem ihm zu viel gelegen, um mit stumpfen Sinnen daran zu arbeiten, inzwischen habe er Racine's Phädra übersetzt; über die Aufführung des Parasit in Berlin und Iffland's Uebernahme der Rolle des Selicour darin.)

111. Brief an Frau von Kalb (undatirt). 2 Quartseiten.

Gedr. in: Charlotte von Kalb, von Köpke. Berlin 1852, S. 138.

112. Brief an Sophie Mereau. 2 S. 8vo.

Sch. tritt darin die Idee, Corneille's Cid für das deutsche Theater zu bearbeiten, an Sophie Mereau ab.

113. An Charlotte von Kalb, undatirt, etwa v. d. J. 1799. Gedr. bei Köpke. S. 124 u. 125. 2 S. 4to.

114. Das von Schiller eigenhändig verfaßte Verzeichniß eines Theils seiner Bücher, nebst Attest des ältesten Sohnes Frhr. Karl von Schiller. 3½ S. Fol.

Bes. Herr Buchh. Stargardt.

Digitized by Google

Briefe aus dem Familien- und Freundes-Kreise des Dichters, sowie andre ihn betreffende Schriftstücke.

115. Brief von Schiller's Vater an den Sohn. Solitüde, 12. Januar 1785. 8 Seiten 4to.

Größtentheils Ungedr. Vergl. die Note S. 68 in Schiller's Beziehungen ꝛc. Stuttgart, Cotta, 1859.

116. Desgl. an Schiller und Schiller's Gattin, (Solitüde) den 20. Aug. 1793, während Schiller's Aufenthalt in Heilbronn. 2 S. 8

Ungedr. Der Brief fehlt in der Reihe der in: Schiller's Beziehungen, gedruckten Briefe von Schiller's Vater. Beſ.: d. Königl. Musik-Director Hr. Jähns, sowie von Nr. 117—120.

117. Brief von Schiller's Mutter an Schiller, 16. Febr. (17)97: „Ich habe mir vorgenommen wenn ichs Leben habe alle jahr ein stück von 40—50 Ehl zu schicken, ich habe Zeit zu spinnen und daß mit mehrer Wohlust als vor fremde Menschen zu einer auch kleinen erkentlichkeit, vor Seine Liebe und vorsorg vor meine künftigen Aussichten, Nun will ich das Geld bei Herrn Cotta angewiesen danckbar annehmen, bekomme ich eine Pension, so werde ich gewiß keinen Mißbrauch von dem guten Willen meines besten Sohns machen, Gott wird ihn und die I. seinigen davor seegnen."

4 Seiten in 4to. Ungedruckt. Die Briefstelle bezieht sich auf eine von Schiller seiner Mutter bei Cotta ausgesetzte jährliche Unterstützung. Der Brief fehlt in dem in voriger Nr. citirten Buche, welches einige Briefe von Schiller's Mutter enthält. Vergl. über dieselbe die Worte ihrer Schwiegertochter unter Nr. 124 b.

118. Gedicht von Schiller's ältesten Schwester Christophine Reinwald: Nachruf an Schiller. 4 achtzeilige Strophen. Ungedr. Anknüpfend an Schiller's Gedicht: Die Resignation. Darin die Strophe:

„Einem Nachen mich vertrauen?
Der mich sicher führt zum Ziel?
Hoher Glaube führt zum Schauen,
Mildert jedes Schmerzgefühl! —
Mich erschreckt nicht mehr das Toben,
Das in jenen Tiefen braußt,
Nimmer stört ein Sturm hier oben
Wer das Heil'ge liebt und glaubt."

119. Ein Spruch Derselben auf einem Zettel. „Das Kapital das wir im Herzen durch Wohlthun erlangen, bringt die reichlichsten Zinsen. R(einwald.")

120. Brief von Schillers jüngster Schwester Christiane (Nanette) an Schiller's Gattin, Solitude 4. November 1792, „Nanel" unter-

Digitized by Google

zeichnet. 4 S. 12. Ungedr. „Tausend Küsse meinem lieben Bruder von mir."

Briefe derselben an Schiller, siehe in Schiller's Beziehungen ꝛc. S. 366—371. Christiane Schiller starb, erst 18 Jahre alt, am 23. März 1796.

121. Brief von Charlotte von Lengefeld, Schiller's späterer Gattin, R(udolstadt) den 11. August (17)84, an ihren Vetter und spätern Schwager W. v. Wolzogen.

Ungedruckt. Zehlt unter den im Lit. Nachlaß von C. v. Wolzogen II, Seite 169 ff. und im Weim. Sonntagsbl. 1855 Nr. 52 mitgetheilten Briefen derf. an Wolzogen.

122. Brief Derselben, Jena 8. May 95. 3 Seiten 8vo.

123. Brief Derselben an Friedrich v. Stein, Weimar 1. Juni 1805. 12 S. 8vo. Ueber Schiller's Ende:

„Er ahnte nicht die nahe Trennung. Aber als seine hohe Natur unterlag, als der Krampf sein Gesicht entstellte, da hob ich den gesunknen Kopf auf, in eine bessre Lage ihn zu bringen, und er lächelte mich freundlich an und sein Auge hatte den Ausdruck der Verklärung. Ich sank an seinen Kopf und er küßte mich. Dies war das letzte Zeichen seiner Besinnung. — Dieser (Rudolph) erzählte, daß Schiller des Nachts ausrief: Du dort oben, bewahre mich vor langen Leiden. Dieses Gebet ist schön erfüllt worden. Gott gebe uns allen ein solches Ende."

Gedr. in: Kahlert, Briefe von Goethe und dessen Mutter an Fr. v. Stein. 1846.

124. Fragmente eines Schreibens von Schiller's Gattin an Körner aus dem Jahre 1810. 12 Seiten 8vo. Darin folgende Stellen:

a) über Schiller's Vater. „Es war ein genialischer Mann und mir sehr merkwürdig, die Kraft seines Geistes hat ihn nicht verlassen, bis ans Ende; im Jahr 1796 starb er im Herbst. Ich habe etwas gefunden, was seinen Geist so rührend zeigt. Er hat ein Werk über die Baumzucht*) geschrieben, was Schiller noch zu seiner Freude herausgegeben. Er, der gute Papa, hatte eine Dedikation dazu an seinen Vater (Sohn?) geschrieben, die ich Ihnen beylege, die Art, wie er seinen Sohn segnet, ist so rührend."

b) über Schiller's Mutter: „Es war eine kräftige tüchtige Frau, die viel Thätigkeit und Lebendigkeit hatte, groß und stark gebaut. Ein weiches Gefühl für die Schmerzen ihrer Nebenmenschen und in spätern Zeiten war sie eher schwermüthig als heiter gestimmt. So weinte sie zum Beispiel, als sie ihren Sohn nach eilf Jahren wieder sah, schon in den ersten Tagen über die Trennung, die ihr wieder bevorstand. Schiller hing an ihr mit reiner kindlicher Anhänglichkeit."

c) über Goethe: „ich glaube, daß Schiller, außer in der Akademie in Stuttgart, wo Goethe war, als er mit dem Herzog in die Schweiz reiste,

*) Gedanken über die Baumzucht im Großen. Leipzig. 1793.

Digitized by Google

Schiller ihn nicht wieder als 1788 in Rudolstadt gesehen hat, und 1794 erst genau mit ihm bekannt wurde. Im Jahr 1788, wo ich in Weimar war, war Goethe noch in Rom und kurz nach seiner Rückkunft, 88, im Sommer, kam er nach Kochberg und Rudolstadt, und ich weiß mir noch zu besinnen, daß sie zusammen an der Saale herum gingen und Schiller sehr zufrieden mit seinem Gespräch war." — „Als Schiller nach Jena kam, hatte er die ersten Jahre gar keinen Verkehr mit Goethe; ich weiß selbst, daß ich einmal auf einem Spaziergang ihn fand, wo er mich sehr nach Schiller fragte, sich freute als ich ihm sagte, wie glücklich uns sein Faust machte. Aber sie kamen nicht zusammen. Erst nach dem Plane der Horen schrieben sie sich. — Je mehr Goethe über sein Leben nachdenkt, je mehr fühlt er, wie ihm Schiller niemand ersetzen kann. Vorigen Winter, wo wir in seiner Loge mehrere Gespräche über die Kunst und Geschmack hatten, sagte er so schmerzlich, wie er fast allein in der Welt stehe!" —

Bes.: der Kön. Musik-Director Hr. Jähns, sowie von Nr. 130.

125. Dieselbe an Riemer, Weimar 20. März 1810. 4 S. 8vo.

Ungedr. Ueber Goethe's Wahlverwandtschaften.

126. Dieselbe an Achim von Arnim, Weimar 25. Dez. 1811. 4 Seiten 8vo.

127. Zwei Briefe Derselben an den Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Herrn Dr. Joh. Schulze vom 20. Juni 1811 und v. 19. März 1812, dem ersten Bande des von Frau v. Schiller dem Adressaten geschenkten Theater Schiller's 1805—1807, vorgeheftet.

Mitgetheilt von dem Herrn Empfänger.

128. Dieselbe, 26. April 1818. 1 Bl. 8vo.

129. Dieselbe an Johanna Ilgen, Weimar den 30. May 1821. 4 S. 8vo., und Weimar 23. Dec. 1821. 4 S. 8vo.

130. Ein Brief des zweiten Sohnes von Schiller, Ernst v. Sch., Berlin den 17. August 1824, an den General-Auditeur Friccius.

Auf eins der Fragmente aus Phädra, oben Nr. 51c. bezüglich.

131. Ein Brief von Schiller's Tochter Emilie (jetzt Freifrau v. Gleichen-Rußwurm) an Rahel. Berlin 1828. 1 Bl. 8vo.

132. Von Derselben copirt: das von Schiller in das Stammbuch seiner spätern Gattin, Weimar d. 3. April 1788, geschriebne Gedicht. Zuerst gedruckt in Schiller's Musenalmanach f. d. J. 1796. S. 36—37. 1 Bl. 4to.

Handschriften von Schiller's zweiten Schwester Louise, verehel. Pfarrer Frauckh, und von seiner ältesten Tochter Caroline, Bergräthin Junot, waren nicht zu erlangen. Schillers Sohn Karl siehe oben Nr. 114.

Digitized by Google

133. Handschrift von Schiller's Schwiegermutter, verwitweten v. Lengefeld, geb. v. Wurmb. Die Anzeige v. Schiller's Tod. Weimar den 11. Mai 1805. 1 Bl. 4to.

„Den 9. May Abends zwischen 5 und 6 Uhr ist mein Schwiegersohn, Hofrath von Schiller, Mitglied der Witwen-Societät, mit Tod abgegangen."

Besitzer: Der Wirkl. Geh. Ob. Finanzrath und Director Hr. Horn, sowie von Nr. 147 bis Nr. 151.

134. Brief von Schiller's Schwägerin Caroline von Wolzogen, Jena den 17. Mai (18)40. Ungedr. 1 S. 8vo.

Besitzer: Herr Buchhändler Stargardt, sowie von Nr. 136. 152. 153 u. 155.

135. Brief von Schiller's Schwager Reinwald an W. C. Dr. Müller in Bremen, Meiningen 1. Febr. 1779. 4 S. 8vo.

136. Ein Paß des Herzogs Karl von Würtemberg (Schiller's Landesherr) für F. Gmelin Med. Dr. vom 1. Juli 1769. 1 Bl. Querfolio, mit Unterschrift und Siegel.

137. Schreiben der Gemahlin des Vorigen, Reichsgräfin Franziska von Hohenheim, Kirchheim, 2. Jan. 1798, an den Kardinal Graf Migazzi. 3 S. 4to.

138. Eigenhändiges Schreiben des Großherzogs Karl August von Weimar. Wien, den 5. Februar 1815. 2 S. 4to.

Gedruckt. Grenzboten 1855.

139. Höchstes Handschreiben Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen an Carol. von Wolzogen, Schiller betreffend, 22. Mai 1831.

Besitzer: Herr Licentiat Schneider.

140. Brief Goethe's an Körner. Weimar, 22. Juni 1797 (dictirt). 2 S. 4to.

„Haben Sie schon etwas von dem Prolog zum Wallenstein gesehen? er ist sehr glücklich gerathen und giebt einen freien Blick in die große und sonderbare Welt, in welcher dies Stück spielen wird."

Ungedruckt. Bes.: der Kön. Musik-Director Hr. Jähns, sowie von Nr. 141. 145. 154.

141. Brief Desselben an Denselben. Weimar, 20. Juli 1797. 2 S. (dictirt):

„Sie haben durch Schillern erfahren, daß wir uns jetzt im Balladenwesen und Unwesen herumtreiben, die Seinigen sind ihm, wie Sie schon wissen, sehr geglückt. Ich wünsche, daß die meinigen einigermaßen daneben stehen dürfen, er ist zu dieser Dichtart mehr berufen als ich."

Ungedruckt.

Digitized by Google

142. Stammbuchvers von Goethe. Vierzehn Tage vor seinem Tode, im 83ten Lebensjahre, geschrieben. 1 Bl. 4to.

Ungedruckt.

143. Körner's Handschrift. Vorwort, datirt: Berlin, den 28. Mai 1830, zu einer damals beabsichtigten Herausgabe eines Theils der an Körner gerichteten Schiller'schen Briefe.

Ungedruckt.

144. Handschrift von Wilhelm von Humboldt. Deutsche Uebersetzung von drei Griechischen Epigrammen. 1 Bl. 8vo.

Ungedruckt.

145. Brief von Heinrich Voß an Zelter. Weimar, den 15. May 1805. Ueber Schiller's Tod. Gedruckt. 4 S. 4to.

„Am Donnerstag Morgen sank auch die Hofnung, und kurz nach Mittag wünschten wir für den rettungslosen nur ein sanftes Ende. Der letzte Wunsch ist erfüllt, um 6 Uhr Abends ist er heimgegangen, ohne Schmerz, ohne Zuckungen mit völliger Seelenruhe, die noch nach dem Tode in der ruhigen Miene sichtbar war."

146. Brief von Crusius, dem ersten Verleger von Schiller's Gedichten, an Schiller (1799). 2 S. 4to.

„Ew. Wohlgeboren würden dann gewiß die Wünsche dero Verehrer und die Vollendung dererjenigen Werke nicht lange mehr unerfüllet lassen, mit denen Dieselben sie zu beschenken angefangen haben, und die noch die späteste Nachwelt als classisch bewundern wird. Die Ehre, der Verleger einiger derselben zu seyn, haben Dieselben mir zu Theil werden zu lassen geruht, und gegen diese dero Güte werde ich die stärkste Dankbarkeit bis in's Grab empfinden."

Vergl. Schiller's Brief an Crusius in derselben Angelegenheit vom 15. October 1799, S. 128 des Goethe-Schiller-Museum von Diezmann, Leipzig 1858.

147. Schiller's Geburts- und Taufschein, Extract aus dem Marbacher Taufbuche vom 9. December 1792. 1 Bl. Fol. nebst Attest:

„Allhier ist den elften November im Jahr ein tausend sieben hundert neun und funfzig, als ein ehlich erzeugtes Kind geboren, und an eben diesem Tage, in allhiesiger Stadtkirche, getauft worden:

Johann Christoph Friedrich

dessen Eltern: Herr Johann Kaspar Schiller, Lieutenant unter dem würtembergischen Generalmajor von Romannschen Infanterie-Regiment und Frau Elisabeth Dorothea, geborne Kodweisin." u. s. w.

Der Angabe in diesem Geburtsscheine entgegen heißt es in der von Schiller's Vater im Mai 1789 verfaßten Selbstbiographie (Curriculum vitae meum): 1759 den 10. November ist mein Sohn Johann Christoph Friedrich zu Marbach geboren."

Digitized by Google

148. Ein für Schiller am 16. März 1793 ausgestelltes Gesundheits-Attest seines Hausarztes Hofrath Starck. 1 Bl. fol.

149. Geburts- und Taufschein von Schiller's Gattin Louise Charlotte Antoinette geb. von Lengefeld, ausgestellt am 20. März 1793. 1 Blatt folio.

150. Das am 23. März 1793 zu Wenigen-Jena ausgestellte Attest über die am 22. Febr. 1790 Nachmittags daselbst erfolgte Trauung Schiller's und seiner Gattin. 1 Bl. fol.

151. Der Todten- und Beerdigungs-Schein Schiller's. Weimar den 26. September 1805 ausgestellt. 1 Bl. fol.

Schiller versicherte im April 1793 seine Gattin bei der Berliner General-Witwen-Casse zum Betrage von jährlich 400 Thlr. Die vorstehend bezeichneten 5 Documente sind bei dieser Gelegenheit nach Berlin gelangt.

152. Schiller's Einzeichnungen in die Lections-Tabellen der Universität Jena für das Winterhalbjahr 1789/90, und zwar mit einem publicum üb. Universalgeschichte nach eigenem Manuscr. 12 Bg. fol.

153. Desgl. für das Sommerhalbjahr 1790, mit Universalgeschichte privatim und einem publicum über Theorie der Tragödie.

154. Desgl. für das Winterhalbjahr 1790/91, mit einem Privatcolleg über Europäische Staatengeschichte (à 3 Thlr. vor 20 Zuhörern) und einem publ. über die Kreuzzüge. 10 Bog. fol.

155. Desgl. für das Winterhalbjahr 1791/92: „Friedrich Schiller, 32 Jahre alt, vacirt wegen Krankheit." fol.

Drucke.

156. Der Preiß der Tugend, in ländlichen Unterredungen und allegorischen Bildern von Göttern und Menschen, zur Ehre der besten Frau, an Ihrem Geburts-Tag, FRAU Francisca, Reichs-Gräfin von Hohenheim, gewidmet, auf gnädigsten Befehl Sr. Herzoglichen Durchlaucht durch Eleven der Herzoglichen Militär-Akademie auf und in Musik gesezt, und von ihnen nebst einigen Demoiselles des Erziehungs-Instituts dargestellt. Stuttgard, den 10. Januar 1779. 4to. 40 Bl.

Digitized by Google

Dieſes von dem Prof. Balthaſar Haug zum Geburtstage der Gräfin von Hohenheim (ſeit dem Jahre 1786 Herzogin von Würtemberg) gedichtete Feſtſpiel, zerfällt in drei Theile, wovon der erſte „im Schloß“ der zweite „im neuen Dorf“ und der dritte „auf dem Pernaß“ ſpielte. Drei verſchiedene Säle waren dazu eingerichtet; bei der zweiten Abtheilung zeigt die Dekoration einen freien Platz im Dorfe Hohenheim. Allerhand, Bürger, Bauern, Schäfer, Götter, Cyclopen, Sylvanen, Faunen, Nymphen, Poeten, Werkmeiſter, Muſikanten und Tänzer treten darin auf. Die Demoiselles ſpielten die Göttinnen und Nymphen, andere weibliche Rollen wurden aber auch durch Akademiſten dargeſtellt. Unſerm Dichter war eine kleine Partie zugefallen. Im erſten Theil erſchien „Görge, ein Bauer“ und aus dem Perſonenverzeichniß erſehen wir, daß denſelben „Herr Schiller“ ſpielte. „Sein Weib“ hatte ebenfalls ein Zögling, Herr Hopfenſtock, übernommen. „Görge und ſein Weib mit einem Korb“ treten in den Schloßſaal, wo ſie vom Anwalt mit folgenden Worten angeredet werden:

Woher ſo ſpät? Gewiß aus einer Zeche?
Ihr bringet doch was neues mit?

Darauf antwortet „Görge-Schiller“:

Wir aus der Zeche? Keinen Tritt:
Da warten wir ſchon ganze Stunden,
Und fragen jeden Fremden aus:
Iſt's auf dem Hof? Iſt ſie zu Hauß?
Iſt unſer Anwald ſchon herein?
Vielleicht kans gar in Stuttgard ſeyn?
Der eine ſagt: ich weiß es nicht, der andre: nein,
Und endlich hab ich ihn gefunden,
Den Haußen da, der will was anders wiſſen.
Fragt ihr ihn ſelbſt.

Vergl. Schiller's Jugendjahre von E. Boas. Herausgegeben von Wendelin von Maltzahn. Hannover 1856. I. Bd. S. 159—160, und Palleske's Schiller's Leben. Berlin 1858. I. Bd. S. 99—100.

Das vorliegende, wahrſcheinlich einzige noch vorhandene Exemplar von dieſem Feſtſpiel befindet ſich im Beſitz des Freiherrn W. von Maltzahn in Berlin.

157. Schwäbiſches Magazin von gelehrten Sachen auf das Jahr 1776. Zehntes St. Stuttgart. 8vo.

S. 715—719. Der Abend. Sch. unterzeichnet.

— — 1777. Vierter Jahrgang. Drittes Stück:

S. 221—225. Der Eroberer. Sch. unterzeichnet.

— — 1780. Eilftes Stück:

S. 663—673. Der Sturm auf dem Tyrrhener Meer. I. Buch der Aeneide. Eine Ueberſetzung.

Digitized by Google

158. Versuch über den Zusammenhang der thierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen. Eine Abhandlung welche in höchster Gegenwart Sr. Herzoglichen Durchlaucht, während den öffentlichen akademischen Prüfungen vertheidigen wird Johann Christoph Friederich Schiller, Kandidat der Medizin in der Herzoglichen Militair-Akademie. Stuttgard, gedrukt bei Christoph Friedrich Cotta, Hof- und Canzlei-Buchdruker. 4to. 4 Bl. 44 S.

Die an den Herzog Carl „Stuttgart 30. Nov. 1780" unterzeichnete Widmung, das auf der zweiten Seite des Titelblattes stehende Motto und das Inhaltsverzeichniß sind bei dem Abdrucke dieser Dissertation in den sämmtlichen Werken weggelassen worden.

159. Nachrichten zum Nuzen und Vergnügen. 1781. Stuttgart. Nr. 19. Dienstags, der 6. Mart. Mit Herzogl. gnädigstem Privilegio. 4to. S. 73—74:

Ode
auf die glückliche Wiederkunft unsers
gnädigsten Fürsten.

Am Schluß der Nr. steht: .... wird wöchentlich zweymal, Dienstags und Freytags bey dem Buchdrucker Christoph Gottfried Mäntler ausgegeben.

Von dieser Zeitschrift sind bis jetzt nur zwei Exemplare bekannt geworden; das eine besitzt die Königl. Bibl. in Stuttgart, das andere die Königl. Bibl. in Berlin.

160. Der Venuswagen. o. O. u. J. [Stuttgart 1781]. 8. 24 S.

161. Die Räuber. Ein Schauspiel. Frankfurt und Leipzig. 1781. 8. 1 Bl. Personenverzeichniß, 6 Bl. Vor. u. 222 S. (Mit 2 Vign.)

Das einzige bis jetzt aufgefundene Exemplar mit der früheren von Schiller unterdrückten Vorrede, die nur in einem einzelnen Abdruck aus Petersen's Nachlaß (Stuttgart) bekannt war und von Hoffmeister in die Nachlese zu Schiller's Werken, Stuttgart 1840. Bd. IV. S. 86—91, aufgenommen, genauer aber nach dem vorliegenden Exemplar in: Schiller's Jugendjahre von Eduard Boas. Herausgegeben von Wendelin von Maltzahn. Hannover. Carl Rümpler. 1856. Bd. I. S. 246—250, abgedruckt wurde; besitzt der Buchhändler Herr Albert Cohn in Berlin. Nach einer Notiz in dem Exemplar gehörte dasselbe vorher dem Dr. Sillig in Dresden, der es (1842) an Eduard von Bülow überließ.

162. Die Räuber. Ein Schauspiel. Frankfurt und Leipzig. 1781. 8vo. 1 Bl. Personenverzeichniß, 6 Bl. Vorrede, 222 Seiten und 1 leeres Bl. (Mit 2 Vignetten.)

Erste sehr seltene in 800 Exemplaren gedruckte Ausgabe. Die Titelvignette: Der alte Moor von Hermann gehalten (4. Akt), und Karl mit erhobenem Schwerte. Auf der zweiten Seite des Titelblattes steht:

Hippocrates.
Quae medicamenta non sanant, ferrum
sanat, quae ferrum non sanat, ignis sanat.

Digitized by Google

Die Vorrede ist unterzeichnet: „Geschrieben in der Ostermesse. 1781. Der Herausgeber." Die Darstellung der Schlußvignette (auf S. 222) ist aus dem Römerlied (4. Akt) entnommen: Cäsar steht in Charon's Nachen und Brutus will einsteigen.

163. Die Räuber. Ein Schauspiel von fünf Akten, herausgegeben von Friderich Schiller. Zwote verbesserte Auflage. Frankfurt und Leipzig, bei Tobias Löffler. 1782. 8vo. 8 Bl. u. 208 S.

Auf dem Titel ein nach rechts springender Löwe mit der Unterschrift: „in Tirannos."

164. Die Räuber. Ein Schauspiel von fünf Akten, herausgegeben von Friderich Schiller. Zwote verbesserte Auflage. Frankfurt und Leipzig, bei Tobias Löffler. 1782. 8vo. 8 Bl. 208 S.

Auf dem Titel ein nach links springender Löwe, mit der Inschrift: „in Tirannos."

165. Die Räuber. Ein Trauerspiel von Friedrich Schiller. Neue für die Mannheimer Bühne verbesserte Auflage. Mannheim, in der Schwanischen Buchhandlung 1782. 8vo. 166 S.

166. Die Räuber. Ein Schauspiel von fünf Akten, herausgegeben von Friderich Schiller. Frankfurt und Leipzig 1787. 8vo.

167. Die Räuber. Ein Trauerspiel von Friedrich Schiller. Neue für die Mannheimer Bühne verbesserte Original-Auflage. Mannheim bei C. F. Schwan und G. C. Götz. 1788. 8vo. 166 S.

168. Schwäbischer Musen-Almanach auf das Jahr 1782, herausgegeben von Gotthold Friedrich Stäudlin. Tübingen, bei Johann Georg Cotta. 16. S. 140—142: Die Entzükung an Laura. Unterzeichnet: „Schiller."

169. Anthologie auf das Jahr 1782. (Vignette in Kupferstich: Apollo, gest. von E. Verhelst.) Gedrukt in der Buchdrukerei zu Tobolsko. 8vo. 8 Bl. 271 S. Erste Ausgabe.

170. Anthologie auf das Jahr 1782. Herausgegeben von Friedrich Schiller. Stuttgart, bei Joh. Benedikt Metzler. (1798.) 8vo. 9 Bl. 271 Seiten.

Neue Titelausgabe mit einem hinzugefügten Vorwort des Verlegers.

171. Wirtembergisches Repertorium der Litteratur. Eine Vierteljahr-Schrift. Erstes Stück. Auf Kosten der Herausgeber. 1782. 8. S. 93—106. Ueber das gegenwärtige teutsche Theater. 1782. Unterzeichnet: U. — S. 111—119. Der Spaziergang unter den Linden. 1782. Am Ende:

Digitized by Google

„(Vielleicht Fortsetzungen.)“ — Unterzeichnet K. — S. 134—164. Die Räuber. Ein Schauspiel von Friedrich Schiller. 1782. — Selbstrecension der Räuber, unterzeichnet K....r. Daß dieselbe wirklich von Schiller herrührt, beweist, abgesehen von innern Gründen, eine auf der Rückseite des Inhalts-Verzeichnisses zum 3. Hefte des Repertoriums abgedruckte „Anzeige der Herausgeber“, worin es am Schlusse heißt: „Dem Frankfurter Recensenten dienet zur Nachricht, daß die Kritik über die Räuber, die ihn mit solch einem Unwillen über das ganze Werk erfüllet hat, von dem Verfasser dieses trefflichen Schauspiels Hrn. D. Schiller selbst ist. Weiter wollen wir zu seiner Beschämung nichts anführen.“ — S. 165—169. Anhang über die Vorstellung der Räuber. — Bericht über die am 13. Januar 1782 in Mannheim erfolgte erste Aufführung der Räuber in Form eines Briefes, datirt: „Worms, den 15. Jenner —82.“ und N unterzeichnet. — S. 189—192. Schwäbischer Musenalmanach auf das Jahr 1782. Herausgegeben von G. F. Stäudlin. Zu haben bei Cotta. Recension, unterzeichnet Gz. — S. 192. Nanine, oder das besiegte Vorurtheil. Aus dem Französischen des Hrn. von Voltaire von Pffr. Stutgart bei Mäntler. 1781. — Recension, unterzeichnet Gz. — S. 196—198. Kasualgedichte eines Wirtembergers. Stutgart, bei J. B. Mezler. 1782. 28. Bog. 8vo. unterz. Gz. — S. 205—208. Vermischte teutsche und französische Poesien, von *. Vermehrte und verbesserte Auflage. Frankfurt und Leipzig. (Oder eigentlich Stutgart und Tübingen.) 1782 8o. 7 Bogen. — Recension, unterzeichnet Gz. — S. 208. Zustand der Wissenschaften und Künste in Schwaben. Drittes Stück. Augsburg, bei Stage. 1782. 17 Bogen in 8vo. — Mit H unterzeichnete Recension, welche sich auf die zwei Zeilen beschränkt;

„Pardon dem Herausgeber!
Er will ja aufhören.“

S. 214—216. Anthologie auf das Jahr 1782. gedruckt in einer Buchdruckerei zu Tobolsko. Mit einem schönen Appollokopf. 18 Bog. 8vo. — Selbstrecension der Anthologie, Gz. unterzeichnet. — Zweites Stück. S. 217—224. Schreiben über einen Versuch in Grabmälern nebst Proben. Jacob Ätzel, ein Freund Schiller's und Mitschüler auf der Militair-Akademie theilt in diesem Aufsatze Entwürfe zu Grabdenkmälern berühmter Deutschen mit. Die beigefügten lateinischen Inschriften — auf Luther, Kepler, Haller und Klopstock — rühren nach einem Zeugnisse von Petersen (Morgenblatt 1809. No. 267.) von Schiller her. — S. 268—273. Eine großmüthige Handlung, aus der neusten Geschichte. Unterzeichnet Z Z. — S. 387—390. Der Jüngling und der Greis. Versuch eines Nichtstudierten. Unterzeichnet: Schstn.

172. Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. Ein republikanisches Trauerspiel von Friedrich Schiller. Nam id facinus inprimis ego memorabile existimo, sceleris atque periculi novitate. Salust

Digitized by Google

vom Katilina. Mannheim in der Schwanischen Hofbuchhandl. 1783. 8vo. 4 Bl. 184 S. Erste Ausgabe.

173. Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. Ein republikanisches Trauerspiel von Friedrich Schiller. Nam id etc. Mannheim in der Schwanischen Hofbuchhandlung 1784. 8vo.

174. Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. Ein republikanisches Trauerspiel von Friedrich Schiller. Neue Originalausgabe. Mannheim, bei C. F. Schwan und G. C. Götz. 1788. 8vo.

175. Die Verschwörung des Fiesko zu Genua .Ein republikanisches Trauerspiel von Friedrich Schiller. Neue Originalausg. Nam id etc. Mannheim, bey C. F. Schwan und G. C. Götz. 1802. 8vo. 176 S. mit Titel.

176. Kabale und Liebe ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Aufzügen von Fridrich Schiller. Mannheim, in der Schwanischen Hofbuchhandlung, 1784. 8vo. 1 Bl. Personenverzeichniß u. 167 Seiten.
Erste Ausgabe.

177. Kabale und Liebe ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Schiller. Frankfurt u. Leipzig 1784. 8vo. 167 S.

178. Kabale und Liebe ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Schiller. Neue Auflage. Mannheim, in der Schwanischen Hofbuchhandlung 1785. 8vo.

179. Kabale und Liebe ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Schiller. Neue Originalauflage. Mannheim, bei C. F. Schwan und G. C. Götz. 1796. 8vo. 4 Bl. m. T. u. 167 S.

180. Trauerspiele von Friedrich Schiller, zum erstenmal aufgeführt auf der Mannheimer National-Schaubühne. Die Räuber. Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. Kabale und Liebe. Mannheim, in der Schwanischen Hofbuchhandlung 1784. 8vo. 1 Bl. Dedikation.
Die Räuber v. 1782. Fiesko v. 1783. u. die erste Ausgabe v. Kabale u. Liebe v. 1784 enthaltend.

181. Trauerspiele von Friedrich Schiller. Zum erstenmal aufgeführt auf der Mannheimer National-Schaubühne. Die Räuber (v. 1782.) Die Verschwörung des Fiesko zu Genua (von 1784). Kabale und Liebe (v. 1785). Mannheim, in d. Schwanischen Hofbuchh. 1785. 8vo.

Digitized by Google

182. Rheinische Thalia, herausgegeben von Schiller Mannheim. 1785. (Als erstes Heft der Thalia 1786 von Goeschen wieder ausgegeben). Erster bis dritter Band (jeder zu vier Heften). Leipzig, bei J. G. Göschen. 1787 — 1791. 8vo.

183. Neue Thalia, herausgegeben von Schiller. Erster bis vierter und letzter Band. (Jeder Band enthält drei Stücke.) Leipzig, bey Georg Joachim Göschen 1792—1793. 8vo.

184. Dom Carlos Infant von Spanien von Friedrich Schiller. Leipzig, bey Georg Joachim Göschen 1787. 8vo. 505 S. und 1 Bl. Druckfehler. Mit 1 Titelkupfer von E. Verelst. Erste Ausgabe.

185. Don Carlos, Infant von Spanien, von Friedrich Schiller. Leipzig, Göschen 1802. gr. 8vo. Mit Kupfern. Prachtausgabe.

186. Don Carlos .... Leipz., Göschen 1804. 8vo. M. Titelkpf.

187. Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der spanischen Regierung. Herausgegeben von Friedrich Schiller. Erster Theil enthaltend die Geschichte der Rebellion bis zur Utrechtischen Verbindung. Leipzig, bey Siegfried Lebrecht Crusius. 1788. Zweiter Titel: Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der Spanischen Regierung. Herausgegeben von Friedrich Schiller. (Vignette: Der aufgepflanzte Freiheitshut). Erster Band. Leipzig, bey Siegfried Lebrecht Crusius. 1788. 8vo. 3 Bl. Vorrede. Unterzeichnet: Weimar, in der Michaelismesse 1788. Schiller. 548 Seiten.

188. Geschichte der merkwürdigsten Rebellionen u. Verschwörungen aus den mittlern und neuern Zeiten. Bearbeitet von verschiedenen Verfassern, gesammelt und herausgegeben von Friedrich Schiller. Erster Band, Leipzig, bei Siegfr. Lebr. Crusius. 1788. 8vo. 27½ S.

In dieser Sammlung befindet sich nur von Schiller: die vorgedruckte mit S. unterzeichnete „Nachricht" u. S. 107—125 die „Verschwörung des Marquis von Bedemar gegen die Republik Venedig im Jahr 1618."

189. Pandora oder Kalender des Luxus und der Moden für das Jahr 1789. Weimar und Leipzig bey G. J. Göschen. 16. S. 1—8: Die berühmte Frau. Epistel eines Ehemanns an einen andern. Unterz. Schiller

190. Der Teutsche Merkur vom Jahre 1788. Jan. Abfall der Verein. Niederlande. Febr. Fortsetzung. März. Götter Griechen-

Digitized by Google

lands. Juni. Goldoni's Leben. Juli. Briefe über Don Carlos. Aug. Leben Düvals. Oct. Jesuitenregierung in Paraguai. Herzog Alba in Rudolstadt. Decbr. Briefe über Don Carlos.

191. — 1789. Jan. Spiel des Schicksals März. S. 283—302 Die Künstler. Novbr. Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? Eine akademische Antrittsrede. Schiller, unterz.

192. Der Geisterseher. Eine Geschichte aus den Memoires des Grafen von O** von Friedrich Schiller. Leipzig bey Georg Joachim Göschen. 8vo. 1 Bl. 338 S. Mit Titelkupfer. Erste Ausgabe.

193. Der Geisterseher. Eine Geschichte . . . . . Neue vom Verfasser aufs neue durchgesehene und vermehrte Auflage. Leipzig bei Georg Joachim Göschen. 1792. 8. 318 S. Mit Titelkupfer.

194. Der Geisterseher. Aus den Memoires des Grafen von O**, herausgegeben von Friedrich Schiller. Dritte verbesserte Auflage. Leipzig 1800. kl. 8vo. 255 S. Mit Titelkupfer.

195. Allgemeine Sammlung historischer Memoiren vom 12. Jahrhundert an bis auf die neuesten Zeiten, neu übersetzt, mit Anmerkungen versehen und jedesmal mit einem universal historischen Ueberblick ihrer Zeit begleitet. 1. Abth. 1. bis 4. Bd. 2. Abth. 1. bis 9. Bd. Jena, Maucke. 1790—1806. gr. 8vo. Mit 13 Portraits.

Plan und ein Theil des Werkes von Schiller.

196. Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? Eine Akademische Antrittsrede bey Eröfnung seiner Vorlesungen gehalten von Friedrich Schiller, Professor der Geschichte in Jena. Jena, in der Akademischen Buchhandlung. 1789. 8vo. 32 Seiten mit Titel.

197. Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? . . . . von Friedrich Schiller, Professor der Philosophie in Jena. Jena, in der Akad. Buchhandlung. 1789. 8vo. 32 S.

198. Historischer Kalender für Damen für das Jahr 1791, 1792 u. 1793 von Friedrich Schiller. Leipzig, b. G. J. Göschen. Mit Kupfern nach Chodowiecki u. And.

(Geschichte des dreißigjährigen Krieges.)

Digitized by Google

199. Geschichte des Maltheserordens nach Vertot von M. N(ietthammer), bearbeitet und mit einer Vorrede versehen von Schiller. Jena, Cuno's Erben. 1792.

200. Merkwürdige Rechtsfälle als ein Beitrag zur Geschichte der Menschheit. Nach dem Französischen Werk des Pitaval durch mehrere Verfasser ausgearbeitet und mit einer Vorrede begleitet herausgegeben von Schiller. Erster Theil. Jena, bei Christ. Heinr. Cuno's Erben. 1792. 8vo. 3 Bl. Vorrede. Unterzeichnet: Jena, in der Ostermesse 1792. F. Schiller. 446 S.

201. Ueber Anmuth und Würde. An Carl von Dalberg in Erfurth. — Was du hier siehest, edler Geist, bist du selbst. Milton. — Leipzig, bey G. J. Göschen, 1793. 8vo. 120 S.

202. Sammlung einiger zerstreuten Gedichte von Schiller. Für einen freundschaftlichen Zirkel abgedruckt. Erlangen 1793. 8vo. 67 Seiten.

203. Musen-Almanach für das Jahr 1796. Herausgegeben von Schiller. Neustrelitz, bei dem Hofbuchhändler Michaelis.

2 Bl. Inhaltsverz. 260 S. Mit Titelkupfer u. 6 Musikbeilagen.

204. Musen-Almanach für das Jahr 1797, herausgegeben von Schiller. Zweite Ausgabe. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchh. 2 Bl. u. 302 S. Mit Titelkpfr. (Xenienalmanach.)

Antixenienschriften.

1. Gegengeschenke an die Sudelköche in Jena und Weimar von einigen dankbaren Gästen. 1797. 31 S. 8vo. (Von Manso und Dyk.)
2. Beilage zu Schillers Musen-Almanach für das Jahr 1797. Zur allgemeinen Erbauung aus dem dritten Stücke der Beiträge von gelehrten Sachen zum Neuen Hamburger Correspondenten versartig abgedruckt. 1797. 22 S.
3. Eine Rezension von Schillers Musenkalender aus dem Hamburger Blat, Neue Zeitung genannt. 16 S.
4. Urians Nachricht von der neuen Aufklärung, nebst einigen andern Kleinigkeiten. Von dem Wansbecker Boten. Hamburg 1797. Bei Friedrich Perthes u. Comp. 25 S. (Von Matth. Claudius.)
5. Berlocken an den Schillerschen Musenalmanach auf das Jahr 1797. Jena und Weimar. 37 S.
6. Dornenstücke. Nebst einem Memento mori für die Verfasser der

Digitized by Google

Xenien. Mannheim, in der neuen Kunstverlags- u. Buchhandlung. 1797. 3 Bl. 101 S. 12. (Von C. F. Fulda in Halle.)

7. Aeakus. Oder Fragmente aus den Gerichtsakten der Hölle über die Xenien. Zum Besten eines Feldlazareths für Gelehrte herausgegeben von Joh. Adolph Rebenstock. Deutschland. 1797. 124 S. in kl. 8vo.
8. Trogalien zur Verdauung der Xenien. — Vescere sodes. Hor. — Kochstädt, zu finden in der Speisekammer. 1797. 62 S. 8vo. Mit 1 Titelkupfer.
9. Anhang zu Friedrich Schiller's Musen-Almanach für das Jahr 1797 von Friedrich Nicolai. Duplex libelli dos est: quod risum movet, et quod prudenti vitam consilio monet. — Berlin u. Stettin. 217 S. 8vo.
10. Kraft und Schnelle des alten Peleus. Im Jahr 1797. 30 S. 8vo. Auf der Rückseite des Titels: „Adeo deformia et foeda carminum portenta nostra haec aetas videt, adeo postremi quique poetarum lutulenti fluunt hauriuntque de faece; ut Sanctum poetae olim nomen timide jam a bonis usurpetur, perinde quasi honesto ingenuoque viro poetam salutari convicio ac dehonestamento sit. Strada Prolus. acad. L. J. prol. 3." (Von Gleim.)
11. Parodien auf die Xenien. Ein Körbchen voll Stachel-Rosen, den Herren Goethe und Schiller verehrt, mit erläuternden Anmerkungen zum Verstande der Xenien. — Motto: „Herr, wer ist's?" — 1797, Gedruckt auf schwere Kosten des Verfassers. 70 S. 8vo.
12. Litterarische Spiessruthen oder die hochadligen und berüchtigten Xenien. Mit erläuternden Anmerkungen ad modum Min-Ellii et Ramleri Ζεύς ενδον. Hetärengespräche Lucians. Weimar, Jena und Leipzig im eisernen Zeitalter der Humanität. 184 S. 8vo. (Von Daniel Jenisch in Berlin.)
13. Mückenalmanach für das Jahr 1797. Pesth. — Auf der Vorderseite des Titels das Epigramm (Martial III. 99): Jrasci nostro non debes cerdo libello! etc. II. Titel: Leben, Thaten, Meinungen, Schicksale und letztes Ende der Xenien im Jahre 1797. Mit 2 Vignetten auf dem Umschlag. 163 S. 8vo.
14. Ein paar Worte zur Ehrenrettung unsrer deutschen Martiale. 1797. 32 S. in kl. 8vo.
15. Die Ochsiade. Oder freundschaftliche Unterhaltungen der Herren Schiller und Göthe mit einigen ihrer Herren Collegen, vom Kriegsrath Crantz. Berlin, 1797. 60 S. (Von A. Fr. Cranz.)

205. Musen-Almanach für das Jahr 1798, herausgegeben von Schiller. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 7 Bl. Titel u. Kalender, 318 S. u. 2 Bl. Inhaltsverz. M. Titelkpf.

Digitized by Google

206. Musen-Almanach für das Jahr 1799, herausgegeben von Schiller. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandl. 8 Bl. Titel u. Kalender, 247 S. u. 2 Bl. Inhaltsverz. Mit Titelkupfer.

207. Musen-Almanach für das Jahr 1800, herausgegeben von Schiller. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 7 Bl. Titel und Kalender, 164 S. und 1 Bl. Verz. der Gedichte.

208. Die Horen, eine Monatsschrift, herausgegeben von Schiller. (Erster bis zwölfter Band). Tübingen, in der J. G. Cottaischen Buchhandlung. 1795—97. In 8vo.

209. Sämmtliche Gedichte v. Friedrich Schiller, Professor in Jena. Erster Band 188 S. (mit d. Portrait des Dichters). Zweiter Theil 268 S. Dritter Band 188 S. Jena u. Weimar 1800, 1801. 8vo.
Unrechtmäßige Ausgabe.

210. Gedichte von Friedrich Schiller. Erster Theil. Leipzig 1800, bey Siegfried Lebrecht Crusius. 335 S. Mit Titelkupfer. Zweyter Theil. 1803. 358 Seiten.
Erste von dem Dichter veranstaltete Ausgabe.

211. Gedichte von Friedrich Schiller. Erster Theil 335 S. Mit Titelkupfer. Zweiter Theil 390 S. Mit Titelkupfer. Zweite von neuem durchgesehene Auflage. (Auf dem Titel d. 2. Theils: Zweite verbesserte u. vermehrte Auflage. Leipzig 1804, 1805, bei Siegfried Lebrecht Crusius. 8vo.

212. Wallenstein. Ein dramatisches Gedicht von Schiller. Erster Theil 238 S. Zweiter Theil 250 S. Tübingen, in d. J. G. Cottaschen Buchhandlung. 1800. 8vo. Erste Ausgabe.

213. Wallenstein. . . . Zweite Auflage. Tübing. . . . 1801. 8vo.

214. Wallenstein. . . . Dritte Auflage. Tübingen 1801. 8vo.

215. Wallenstein. . . . Frankfurt und Leipzig 1801. 8vo.

216. Maria Stuart. Ein Trauerspiel von Schiller. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandl. 1801. 8vo. 237 S. Erste Ausgabe.

217. Maria Stuart. Ein Trauerspiel v. Schiller. Zweite Aufl. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandl. 1801. 8vo. 200 S.

218. Maria Stuart . . . . Dritte Auflage. Tübing. 1802. 8vo.

Digitized by Google

219. Macbeth. Ein Trauerspiel von Shakespear zur Vorstellung auf d. Hoftheater zu Weimar, eingerichtet von Schiller. Tübingen in d. J. G. Cotta'schen Buchhandl. 1801. 8vo. 161 S.

220. Kalender auf d. Jahr 1802. Die Jungfrau von Orleans. Eine romantische Tragödie von Schiller. Berlin. Bei Johann Friedrich Unger. 15 Bl. Titel und Kalender, die Jungfrau von Orleans, 206 S., 37 Bl. Genealogie. Mit Titelkupfer.

221. Die Jungfrau von Orleans. Eine romantische Tragödie von Schiller. Mit einem Kupfer. Berlin. Bei Johann Friedrich Unger. 1802. (Ladenpreis zwölf Groschen.) In kl. 8vo. 216 S.

222. Die Jungfrau von Orleans ..... Neue verbesserte Auflage. Tübingen. 1805. 8vo.

223. Turandot Prinzessin von China. Ein tragicomisches Mährchen nach Gozzi von Schiller. Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1802. 8vo. 155 S.

224. Die Braut von Messina oder die feindlichen Brüder, ein Trauersp. mit Chören von Schiller. Tübingen, in d. J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1803. 8vo. 162 S. S. I—XIV: Ueber den Gebrauch des Chors in der Tragödie.

225. Wilhelm Tell, Schauspiel von Schiller. Zum Neujahrsgeschenk auf 1805. Tübingen, in d J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1804. kl. 8vo. 241 S.

Prachtausgabe. Geschenk Schiller's an Zelter: im Besitz des Frl. Karoline Schulze in Potsdam.

226 Wilhelm Tell, Schauspiel von Schiller. Zweite Auflage. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandl. 1804. 8vo. 160 S.

227. Die Huldigung der Künste. Ein lyrisches Spiel von Friedrich Schiller. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1805. gr. 4to. 22 S.

228. Phädra, Trauerspiel von Racine. Uebersetzt von Schiller. Tübingen, in d. J. G. Cotta'schen Buchhandl. 1805. 12mo. 215 S.

Mit dem französischen Text neben der Uebersetzung.

229. Theater von Schiller.

Erster Band: Die Huldigung der Künste. Don Carlos. Die Jungfrau von Orleans. Mit dem Portrait der Johanna d'Arc. 1805. — Zweiter

Digitized by Google

Band: Die Räuber. Die Verschwörung des Fiesko. Kabale und Liebe. Der Parasit. Mit dem Portrait des Fiesko. 1806. — Dritter Band: Wallenstein. Die Braut von Messina. Mit dem Portrait des Wallenstein. 1806. Vierter Band: Maria Stuart. Macbeth. Turandot. Iphigenie in Aulis. Mit dem Portrait der Maria Stuart. 1807. — Fünfter Band: Tell. Phädra. Der Neffe als Onkel. Der Menschenfeind. Semele. Mit dem Portrait des Verfassers. 1807. Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. gr. 8vo. Mit Kupfern.

230. Der Parasit oder die Kunst sein Glück zu machen. Ein Lustspiel nach dem Französischen von Schiller. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1808. 8vo. 111 S.

231. Der Neffe als Onkel. Lustspiel in drei Aufzügen des Picard. Tübingen, Cotta 1807. 8vo. 1 Bl. 74 S.

232. Iphigenia in Aulis. Uebersetzt aus dem Euripides. Von Schiller. Tübingen, Cotta 1807. 8vo. 108 Seiten.

233. Friedrich von Schillers sämmtliche Werke. Zwölf Bände. Mit Königl. Sächs. u. K. Westphäl. allergnäd. Privilegien gegen den Nachdruck und Verkauf der Nachdrücke. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1812—1815. 8vo.

Herausg. von C. G. Körner.

Musikalien.

234. Die Hochzeit der Thetis. „Wie lieblich erklang der Hochzeitsgesang" (aus dem 4. Acte der Iphigenie in Aulis) als große Festcantate für Solo- und Chor-Gesang mit Orchester, componirt von Dr. C. Löwe. op. 120. Original-Handschrift des Componisten.

Eigenthum der Schlesingerschen Musikhandlung.

235. Die Theilung der Erde. (1796) „Nehmt hin die Welt! rief Zeus." — Musik von Jos. Haydn. Für eine Baßst. m. Pfte. Wien, Diabelli.

236. — — Von Zelter. Aus „Z's Lieder, Balladen und Romanzen gesammelt von Caroline Schulze."

Digitized by Google

237. An die Freunde. „Lieben Freunde! Es gab schönre Zeiten.“ comp. für Solo und Chor (3 Bässe) von Zelter. Original-Handschrift des Componisten.

Eigenthum des Herrn Dr. Rintel.

238. Der Kampf mit dem Drachen. „Was rennt das Volk, was wälzt sich dort.“ Comp. von Zelter. Autogr. (Kön. Bibl.) In demselben Bande ebenfalls von Zelter: Die vier Weltalter. „Wohl perlet im Glase.“ Autogr.

239. Der Handschuh. (1797.) „Vor seinem Löwengarten.“ Comp. von Carl Friedr. Zelter, aus: „Zwölf Lieder am Clavier zu singen. Berlin. 1801.“

Besitzer: Fr. Espagne.

240. Eine zweite Comp. desselben Ged. v. Robert Schumann. Op. 87. Leipzig, Whistling.

241. „Die Ideale von Schiller und Naumann. Nicht für Viele. Dresden. Hilscher.“

Eigenth. Hr. Dr. Bergson.

242. An die Freude. (1785.) „Freude schöner Götterfunken.“ In Musik gesetzt und der gerechten und vollkommnen Loge zu den drei Flammen in Görlitz mit Unterthänigkeit gewidmet von Joh. Chr. Müller. Leipzig, Breitkopf. 1786.

Erste gedruckte Comp.

243. Dasselbe. Compon. von F. F. Hurka. Dresden, 1789.

244. Dasselbe. Musik von Johann Abraham Peter Schulz.

Der Componist der Volkslieder machte jedoch in der „Musikal. Korrespondenz“ vom Jahre 1791 bekannt, daß die bei „Rellstab in Berlin gedruckte Musik“ nicht von ihm herrühre. Der wirkliche Verfasser ist C. F. Schulze.

245. Dasselbe. Comp. von Zelter am 1. März 1792. In Schiller's Gegenwart am 15. Mai 1804 von der Sing-Akademie aufgeführt.

246. Schillers Ode an die Freude in Musik gesetzt von Tepper von Ferguson. Hamburg, Günther und Böhme. (1794.) Für Solo, Chor und Pfte. comp.

247. An die Freude. Comp. von J. F. Reichardt. (Musikal. Almanach. Berlin, 1796.)

Digitized by Google

248. Melodie von Grönland in dessen „Notenbuch zu dem academischen Liederbuche. Zweiter Theil. 1796. Leipzig u. Altona."

249. Melodie von F. H. von Dalberg. (1800) aus dessen: „XII Lieder bei N. Simrock in Bonn."

250. Schillers Ode an die Freude. In Musik gesetzt von Anonymus, Christmann, J. C. Müller, C. F. Schulz, W. Schulz, Seidel, Reichardt, Rellstab, Zelter. Im Verlage der Rellstabschen Musikhandlung.

„Alle bekannte Compositionen vom obigen Liede erscheinen hier zusammengedruckt, und zwey davon waren bis jetzt noch Manuscript. Außer die von Tepper von Ferguson, (welche durchaus componirt ist und daher in diesem Plan nicht paßte), hat der Verleger alle ihm bekannte Melodieen hier vereinigt. Man hat dies lange schon von ihm begehrt, und er glaubt dadurch den Musikliebhabern, die gern vergleichen, auch verschiedenen Geschmack haben, einen angenehmen Dienst erwiesen zu haben."

Eigenthum des Königl. Musik-Director Herrn L. Erk.

251. Vierzehn Compositionen zu Schillers Ode an die Freude von Anonymus, von Dalberg, Christmann, J. C. Müller, W. Schulz, A. B. Schulz, C. F. Schulz, Seidel, Reichardt, Rellstab, Willing, Zelter und zwey Ungenannten. Hamburg, bey Johann August Böhme. (1800).

Nicht 14, sondern nur 13 verschiedene Compositionen, da die Melodie des ersten der beiden „Ungenannten" die des „Anonymus" nach E transponirt ist.

Bes.: Fräul. Karoline Schulze in Potsdam.

252. Comp. von Franz Schubert. op. 111. Nr. 1.

253. Ludw. van Beethoven's Skizzenbuch, enthaltend die ersten Entwürfe zur Composition der Schiller'schen Ode an die Freude. Original-Handschrift.

Mit den Worten: „Laßt uns das Lied des unsterblichen Schiller singen" beabsichtigte Beethoven anfänglich die Ode im Finale der IX. Sinfonie einzuleiten. Er veränderte sie jedoch später in die Worte: „O Freunde, nicht diese Töne, sondern laßt uns angenehmere anstimmen, und freudenvollere."

254. Facsimile von 2 Seiten aus Beethoven's Skizzenbuch, enthaltend die verschiedenen Entwürfe zur Melodie über die Worte: „Deine Zauber binden wieder."

Digitized by Google

255. Ludwig van Beethoven's Composition der „Ode an die Freude." Original-Handschrift. Partitur des 4. Satzes der 9. Sinfonie. op. 125.

256. Das Lied von der Glocke. Comp. von Andreas Romberg. Clavierauszug von der Hand des Componisten.

Eigenthum der Musikhandlung von Simrock in Bonn.

257. Dasselbe. Comp. von Fried. Fr. Hurka für 1 St. m. Pfte.

Eigenthum des Herrn Dr. Bruns.

258. Dasselbe. Comp. von Carl Haslinger für Solo, Chor und Orchester. op. 42.

259. Sehnsucht. „Ach aus dieses Thales Gründen." Comp. für 1 Sopranstimme mit Orch. von Andreas Romberg. op. 44. Original-Handschr. des Componisten.

Eigenthum der Musikhandlung von Simrock in Bonn.

260. Sehnsucht. Comp. von Franz Schubert, für 1 Baßst. m. Pfte. op. 39.

261. Der Graf von Habsburg. Comp. f. 1. Sopranst. m. Orch. von Andreas Romberg. op. 43. Original-Handschrift des Componisten.

Eigenthum der Musikhandlung von Simrock in Bonn.

262. Ouverture zur „Braut von Messina" für das Niederrh. Musikfest in Düsseldorf 1830 comp. von Ferd. Ries. Op. 162.

Original-Handschr. des Comp. (Eigenthum der Musikhandlung von Simrock in Bonn.)

263. Ouverture zu „Don Carlos", comp. von Ferd. Ries. Op. 94.

Original-Handschrift des Componisten. (Eigenthum des Herrn Concertmeister Hub. Ries.)

264. „Gesänge, Marsch und Chor zum Schauspiel Wilhelm Tell vom Herrn von Schiller. In Musik gesetzt von Bernhard Anselm Weber. Berlin, Rellstab."

Eigenthum des Königl. Musik-Dir. Herrn L. Erk.

265. Lieder aus Schillers „Wilhelm Tell". In Musik gesetzt für 1 Singst. mit Begl. d. Pfte. von Franz Lißt. Wien, Haslinger.

266. Schillers lyrische Gedichte mit Musik von J. F. Reichardt. Heft 1. 2. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (1810.)

Im Ganzen 48 Compos. zu 45 Gedichten Schiller's.

Digitized by Google

267. An Emma. (1796.) „Weit in nebelgrauer Ferne." Compon. von W. A. Mozart Sohn. Op. 24. Hamburg, bei A. Cranz.

268. Dasselbe Comp. von Zelter. Autograph.

269. Reiterlied aus dem Wallenstein. J. N. Zumsteeg: Kleine Balladen und Lieder mit Klavierbegleitung. Leipzig, Breitkopf und Härtel. Viertes Heft. No. 4.

Eigenthum des Königl. Musik-Director Herrn L. Erk.

270. Volksmelodie. Der Componist derselben ist Chr. Jac. Zahn. (geb. 1765. † 1830.)

271. Die Erwartung. (1796.) „Hör' ich das Pförtchen nicht gehen". Aus J. N. Zumsteeg: Kleine Balladen und Lieder mit Klavierbegleitung. Leipzig, Breitkopf und Härtel. 2tes Heft. No. 4.

272. Monolog aus der Jungfrau von Orleans. („Lebt wohl ihr Berge".) Comp. von Zumsteeg. Berlin, bei Concha.

273. Morgenlied („Verschwunden ist die finstre Nacht") aus Macbeth (II. Act V. Auftr.) comp. für 4 Stimmen von Wilhelm Taubert. 1859. Original-Handschrift des Comp.

Erinnerungen.

274. Schiller's silberner Frühstücksbecher.

Bei dem ersten Frühstück mit der Familie Körner im Freien vor dem Gartenhause in dem Weinberge zu Loschwitz (im September 1785) zersprang, als Schiller mit Frau Körner auf ein „herzlich willkommen!" anstieß, ihr Weinglas. Sogleich nahm Schiller die drei Gläser der Anderen und warf sie über die Mauer auf den Steinweg, daß sie in Stücke sprangen, mit der Betheurung, daß für alle Zukunft das Schicksal der vier innig Verbundenen keine Trennung erfahren solle. — Bei einem späteren Frühstück hatte Frau Körner vier silberne, innen vergoldete, außen mit dem Anfangsbuchstaben der Namen eines Jeden (K.)örner M.(inna) D.(oris) S.(chiller) auf den Tisch gestellt, mit dem Bedeuten, daß nun dafür gesorgt sei, daß beim Anstoßen kein Schaden geschehen könne. Beim Abschiede von Dresden bat Schiller Frau Körner, mit ihm den Becher zu tauschen, so daß sie in den Besitz des mit S. gezeichneten gelangte. Der gegenwärtige Besitzer erhielt ihn von der verwitweten Frau Körner bei einer festlichen Veranlassung im September 1832. (Fr. Förster.)

Digitized by Google

275. Schiller's Siegelring. Nach dem Eintreffen eines Abgusses der Danneckerschen Büste Schiller's bei seinem Freunde Körner in Dresden faßten einige Freundinnen den Entschluß, Schiller einen Siegelring, mit seinem Bildnisse in Carneol geschnitten, zu verehren. Sie legten kleine Schmucksachen zusammen und ließen den gelungenen Siegelstein in einen massiven Goldreifen fassen. Dieser wurde dem Dichter, als er im August 1801 nach Dresden zum Besuch kam, und das Gartenhaus in Loschwitz wieder bezogen hatte, von Frau Körner überreicht. Mit freudigem Danke nahm Schiller das Geschenk zwar an, bei dem Abschiede von der Körnerschen Familie, die ihn bis Leipzig begleitet hatte, bat er Körner jedoch: er möge diesen Ring als ein Andenken bewahren, da er (Schiller) unmöglich mit seinem, mit dem Lorbeerkranze geschmückten, Kopfe siegeln könne. Körner nahm dies Geschenk an und trug den Ring bis zu seinem i. J. 1831 erfolgten Tode. Der gegenwärtige Besitzer, dem der wehmüthige Auftrag wurde, die Leiche nach der Ruhestätte unter die Eichen von Wöbbelin zu begleiten, wo er 1813 in Gemeinschaft mit anderen Waffenbrüdern Theodor Körner in die Gruft gesenkt hatte, erhielt diesen Ring von der verwitweten Frau Körner zum Geschenk.

Nr. 274 u. 275 im Besitz des Herrn Hofrath Dr. Förster in Berlin.

276. Ein silberner Kinderbecher, dessen sich Schiller als Reisebecher bediente; er hatte denselben einst als Pathengeschenk erhalten.

277. Ein Besteck, Messer und Gabel, die Griffe Schildpatt mit eingelegter Silberverzierung; Schiller hatte dasselbe in Loschwitz im Gebrauch.

278. Zwei stählerne Schuhschnallen mit vergoldeter Einfassung.

279. Drei Knöpfe mit den „Göttern Griechenlands", Sepiazeichnungen unter Glas, von Frau Körner und Doris Stock gemalt. Schiller trug sie an einem von den beiden Schwestern gestrickten Leibrock von grüner Wolle.

280. Schiller's Zahnstocher-Etui von Elfenbein mit Miniaturen von Doris Stock.

No. 276—280 befinden sich im Besitz der Familie Ullrich in Berlin.

281. Eine Locke von Schiller. Nebst Beglaubigung der Freifrau E. von Gleichen-Rußwurm.

Im Besitz der Frau Dr. Kunde in Berlin.

Digitized by Google

Nachträge.

4a. Schiller, jugendliches Bruſtbild in Oel.
Im Beſitz des Königl. Hofſchauſpielers Herrn Hendrichs.

4b. Schiller, Oelbild, gemalt von Herrn Küſter.

4c. Goethe, Miniaturbildniß von May, 1779.
Copie. Im Beſitz des Herrn Dr. Fr. Förſter.

4d. Bildniß der Freifrau Emilie von Gleichen-Rußwurm. Lithographie.

15a. Statuette Schiller's, nach Thorwaldſen. Gipsabguß.

37a. Kupferſtich nach Graff (ſiehe Nr. 1.) von Müller.
Von dem Kunſthändler Herrn Ullrich eingeſandt.

38a. Bildniß von Schiller's Vater, geſtochen von Weger.

38b. Bildniß von Nanette Schiller, geſtochen von Weger.
Nr. 38a. und b., ſowie oben Nr. 26—40, von E. H. Schroeder's Buch- und Kunſthandlung eingeſandt.

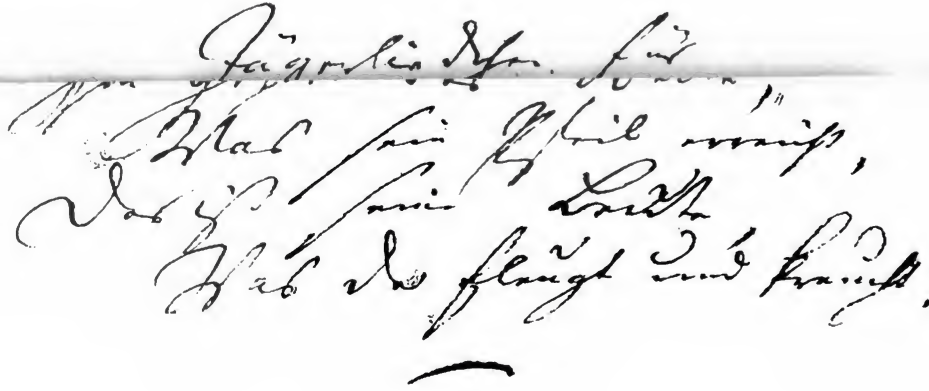
43a. Goethe's Geſichtsmaske, über dem Leben geformt. Gipsabguß.

78a. Brief Schiller's an Sophie Mereau, undatirt. 2 S. 4to.
Im Beſitz des Herrn H. Grimm.

109a. Brief Schiller's an den Kunſthändler Wittich, Weimar 23. Nov. 1804. 2 S. 8vo. Ungedruckt.
Im Beſitz des Rentier's Herrn Wittich in Berlin

Buchdruckerei von Guſtav Lange in Berlin, Friedrichsſtraße 103.

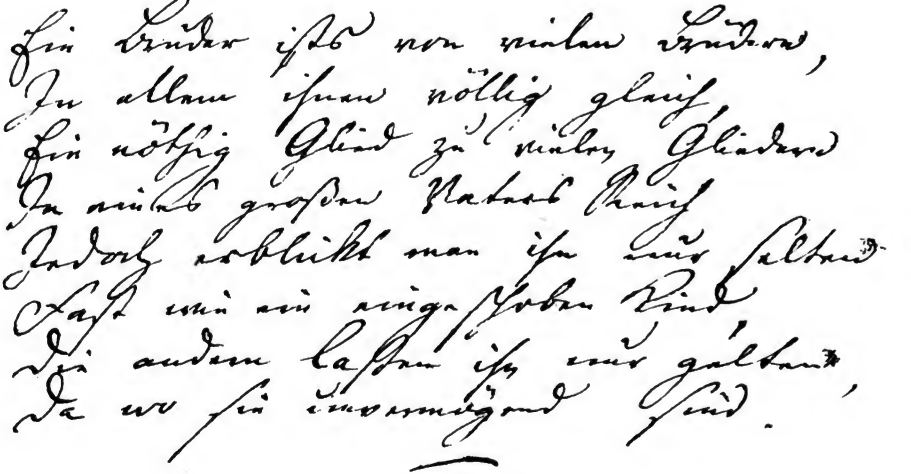
Digitized by Google



Druck b. Gebr. Belius Berlin.

Digitized by Google

Digitized by Google



Druck b. Gebr. Dehus Berlin

Digitized by Google

Digitized by Google